

# Arbeiter-Zeitung

**Betätige dich als roter  
Kämpfer im Kampfe  
Klasse gegen Klasse!**

Erstklassige Illustration  
Wochensatz 2,15 Mk.  
monatlich 2,15 Mk.  
Jahresabonnement 21,00 Mk.  
Anzeigenpreis: Die  
Zeitung kostet 10 Pf.  
Anzeigenpreis: Die  
Zeitung kostet 10 Pf.  
Anzeigenpreis: Die  
Zeitung kostet 10 Pf.

**für Schlesien**

**Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)**

**Hauptexpedition:** Breslau 10, Trebnitzer Straße 50. Fern-  
sprecher 460 50. Postfach 50. (Wor-  
haus). Fernsprecher 439 02. Erscheinung der Redaktion: Montag bis  
Freitag von 17-18 Uhr. — Geschäftsstand: Breslau. — Ver-  
lag: Schlesische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau 10, Trebnitzer  
Straße 50, Fernsprecher 460 50.

## Mehrere Tausend Nazis marschieren bei Breslau 'legal' auf!

**Die „Schlesische Zeitung“ meldet: Vom Regierungspräsidenten genehmigt! — Arbeiter in den Betrieben und Stempel-  
stellen schafft sofort den proletarischen Massenelbstschutz!**

Breslau, 18. Februar. Bereits seit Tagen haben wir feststellen können, daß die NSDAP-Zeitung ihre SA- und SS-Gruppen nach dem Landkreis Breslau zusammenzieht. Am Sonntag, dem 7. Februar, sind nach Schleiβitz die ersten Faschistentrupps angetrieben. Gestern früh gegen 8 Uhr fuhr ein Zug von etwa 200 Nazis auf Nöbberitz in geschlossenem Zuge durch Meleschowitz in der Richtung nach Schleiβitz. Die Kolonne wurde von zehn Reitern angeführt. Mittags ist vom Frei-  
burger Bahnhof ein geschlossener Zug Nazis abgefahren.  
Uns wird mitgeteilt, daß gestern in der Umgebung von Schleiβitz bis Kottwitz mehrere Tausend Nationalsozialisten auf-  
marschiert sind.

Die „Schlesische Zeitung“ von heute morgen enthält in dem  
Kazetteilen folgendes:

### „Appell“ der SA und SS.

„Zurzeit hält sich der Stabschef der SA, Oberstleutnant a. D.  
Röh m, in Schlesiens auf, um die SA und die SS sowie die  
verschiedenen Sportvereine und SA-Gruppen zu befehligen. Am Mitt-  
woch fanden in Brodau und in Schleiβitz große Appelle der SA  
statt, aus der näheren und weiteren Umgegend, die mit einem  
Vorbeimarsch der mehreren tausend Teilnehmer ihren Abschluß  
fanden. Die Veranstaltungen waren vom Regierungspräsidenten in  
Breslau genehmigt, sie stellten keine Ueberschreitung der 4. Notver-  
ordnung dar, da sie auf Privatgrundstücken stattfanden. Polizei  
und Landjäger waren zahlreich zur Stelle, zu Zwischenfällen ist es  
nicht gekommen.“

Die Bürgerkriegsruftungen und -aufmärsche richten sich gegen die  
Arbeiterklasse. Die sozialdemokratische „Volkswacht“ von gestern stellt  
sich zu diesen Dingen sehr nett und hat nur folgendes dazu zu sagen:

„Wieweit die geschlossenen Aufmärsche von der politischen Va-  
kazi mit den Bestimmungen der Notverordnungen in

Einklang gebracht werden können, ist uns nicht bekannt. Daß so  
etwas überhaupt möglich ist, stimmt jedenfalls bedenklich, und  
es wird zu beobachten sein, wieweit die verantwortlichen Stellen  
legale Ueberschreitungen klarer Gesetzesbestimmungen verhindern  
werden.“

Die Meldung der „Schlesischen Zeitung“ zeigt recht deutlich der  
Arbeiterklasse, daß die Notverordnungsbestimmungen, der Ausnahm-  
zustand nur gegen sie selbst gerichtet sind.

Die Arbeiterklasse muß, wenn sie nicht von diesen Mordbanditen  
hin- und hergeschlagen werden will, zu schnellster Abwehr greifen.  
Die bringelichten Naziführer sind ein warnender Ruf an die Ar-  
beiter, die der antifaschistischen Kampffront fernstehen, sich der roten  
Einheitsfront zum Kampf gegen den faschistischen Mordterror anzu-  
schließen. Die Arbeiter müssen sofort den Massenelbstschutz organi-  
sieren, müssen in den Betrieben, Stempelstellen und Wohnvierteln die  
Selbstschutzzellen formieren.

Die sozialdemokratischen und Reichsbannerarbeiter müssen  
schnellstens zu der Erkenntnis kommen, daß man nicht in der  
„Hindenburg-Front“, sondern in der roten Arbeiterfront den  
Faschismus schlagen und besiegen kann!

## Vor der Reichspräsidentenwahl in Deutschland

Von Hermann Kemmle.

Bis vor vier Wochen vor der Reichspräsidentenwahl (die  
Wahl soll am 13. März stattfinden) wußte das „Volk“ noch  
nicht, wen die deutsche Bourgeoisie als den „Führer der Nation“  
präsentieren wird. Bis zu diesem Zeitpunkt gab es nur einen  
sicheren Kandidaten, den Kandidaten der deutschen Arbeiterklasse,  
den Vertreter der kommunistischen Partei, den  
Genossen Thälmann.

Nichts zeigt deutlicher die Entwicklung der bürgerlichen  
Gesellschaft in Deutschland von der „Demokratie“ zum Faschismus  
als die bevorstehende Reichspräsidentenwahl. Vor sechs  
Jahren hinterließ Friedrich Ebert das Deutschland „der freiesten  
Demokratie der Welt“, wie es von der gesamten 2. Inter-  
nationale geheißen wurde. Damals traten die verschiedenen  
bürgerlichen Flügel noch mit klar abgegrenzten Fronten auf, um  
so die „Freiheit der Demokratie“ zu markieren. Im ersten Wahl-  
gang präsentierte damals die monarchistische nationale Front  
den deutschnationalen Jares, die „demokratische Mitte“ den  
Zentrumsmann Marx und die „republikanische Linke“ den  
Sozialdemokraten Otto Braun. Im zweiten Wahlgang hob  
der monarchistische Flügel den als zugkräftiger geltenden Kandi-  
daten Hindenburg, den „Sieger von Tannenberg“, aufs  
Schild, die Sozialdemokratie kapituliert — trotzdem ihr Kandi-  
dat das Weisfache an Stimmen auf sich vereinigte als der Kandi-  
dat des Zentrums — und stimmte im zweiten Wahlgang für  
Marx. In dem so gealterten Frontenaufmarsch wurde Hinden-  
burg im Kampf gegen die bürgerliche Mitte und gegen den  
Arbeiterkandidaten Thälmann als Repräsentant des monarchi-  
stisch-nationalistischen Flügels zum Präsidenten der Republik  
gewählt.

Der selbe Hindenburg, der vor sechs Jahren der Repräsentant  
des extrem monarchistisch-nationalistischen Flügels derer am  
Hugenberg, Hitler und Selbte war, ist heute der auserkorene  
Kandidat seiner eintigen „Gegner“, des Zentrums und der  
Sozialdemokratie.

Was hat sich inzwischen geändert? Ist aus dem  
Paulus ein Saulus geworden? Keineswegs! Das können selbst  
die, die ihn aufs Schild heben: „Am diesen Namen leuchtet der  
Ruhm von Tannenberg und die lebendige Erinnerung an das  
deutsche Heer des Weltkrieges... und den, der die deut-  
schen Waffen siegreich in ferne Länder trug“, so  
heißt es in dem Aufruf zur Unterschriftenammlung für die  
Hindenburg-Kandidatur, der gleichermäßen von den Komman-  
deuren der Schwerindustrie und des Finanzkapitals gemeinsam  
mit dem Führer der reformistischen Gewerkschaften, Leipart,  
und dem Vertreter der sozialdemokratischen Beamtenkaste,  
Koske, unterzeichnet ist. Was anders geworden ist, das ist  
das politische Leben und Bewußtsein der bürgerlichen Gesell-  
schaft selbst: die Annäherung der „feindlichen“ Fronten im bür-  
gerlichen Lager zu einem einheitlichen gemeinsamen Block zum  
Kampf gegen den gemeinsamen Feind — den Bolschewismus.  
Was anders geworden ist, ist die Tatsache, daß sich in den sechs  
Jahren der Hindenburg-Präsidentschaft die Klassengegen-  
sätze und Klassenkämpfe in Deutschland so ver-  
schärft haben, daß es der Bourgeoisie in den verschiedenen  
politischen Lagern nicht mehr möglich ist, so zu manövrieren wie  
vor sechs Jahren. Heute muß die Bourgeoisie in ihren verschie-  
denen Lagern ihre Kräfte vereinen, um gemeinsam zu schlagen,  
gemeinsam zu schlagen den gemeinsamen Feind — den Bolsche-  
wismus! Von Hitler bis Weis, von Hugenberg  
bis Rosenfeld gilt heute der Generalfeldmarschall als der  
„Retter aus Deutschlands Not“. Im Kampfe gegen den inneren  
Feind gelangen die verschiedenen politischen Lager der deutschen  
Bourgeoisie immer mehr auf einen gemeinsamen Nenner:

**Faschismus als Rettung vor dem Bolschewismus!**

Brüning glaubte schon die Zeit für gekommen, in der  
man offen vor aller Welt die Masken fallen lassen und Hinden-  
burg als den gemeinsamen Kandidaten des „ganzen Volkes“ durch  
einfachen Parlamentsbeschluß proklamieren könnte. So sehr auch  
in allen Lagern der Bourgeoisie Hindenburg als der „einzige  
gangbare“ Kandidat angesehen wird, so hat doch jeder Flügel  
der Bourgeoisie seine besondere Tradition und politisch-historische  
Eigenarten, die das politische Handeln in jeder Situation be-  
stimmen. Ebenso wie es zur Kandidatur der Sozialdemokratie ge-

## Neuer Nazimord in Bantau im Kreise Kreuzburg

Bantau, Kreis Kreuzburg. Am Dienstagmorgen begann ein Nazi im Gasthaus Streit mit anwesenden Gästen.  
Telephonisch benachrichtigte der Nazi die Polizeistation von Kreuzburg, die drei Autos, besetzt mit SA-Leuten, nach Bantau  
schickte. Hier schwärmten sie aus und drangen in die Arbeiterwohnungen. Bei diesem Ueberfall auf Arbeiterwohnungen wurde  
der vollkommen unbeteiligte Arbeiter August Wassy in der Wohnung seines Vaters erschossen. Derselbe ist verheiratet und  
hinterläßt zwei Kinder. Selbiger war Kampfbund- und Note-Hilfe-Mitglied.

In Wischdorf, Kreis Kreuzburg, wurde der obersteleische Gau-  
sekretär des Reichsbanners und der Sekretär des Landarbeiter-Ver-  
bandes zusammen mit mehreren Reichsbannerarbeitern von schmer-  
bewaffneten Nationalsozialisten überfallen und lebensgefährlich ver-  
letzt. Die Ueberfallenen befanden sich auf dem Heimwege von einer  
Versammlung, die die Nazis vergeblich zu sprengen versucht hatten.  
Die Nazis hielten darauf Verstärkung heran und besetzten mit etwa  
200 Mann den Weg vom Versammlungsort nach dem Bahnhof. Als  
der Reichsbannersekretär und der Sekretär des Landarbeiterverbandes  
in Begleitung von 16 Reichsbannerarbeitern nach dem Bahnhof  
gingen, wurden sie von einem Steinhagel empfangen, von allen  
Seiten umringt und mißhandelt.

Die Vorfälle zeigen, daß gerade im Kreise Kreuzburg dieses  
Faschistengefühl sehr frech austritt, und das deshalb, weil, wie selbst  
die sozialdemokratische Presse feststellt, die Polizei eine unübliche Na-  
ung an den Tag legt.

Der sich von Tag zu Tag steigende faschistische Mordterror muß

auch die sozialdemokratischen und Reichsbannerarbeiter in der roten  
Einheitsfront zusammenschließen. Wir rufen ihnen die Bruder-  
hand zum gemeinsamen Kampfe gegen den Faschismus.

**Kübel mit uns den proletarischen Massenelbstschutz! Er ist  
die beste Antwort gegen Faschismus, die beste Gewähr, den  
Faschismus zu vernichten.**

Der rote Arbeiterkandidat, der Genosse Ernst Thälmann, ist die  
Vertretung des revolutionären Massenkampfes gegen den Faschi-  
mus, ist der Kandidat des Kampfes

### Klasse gegen Klasse!

Die sozialdemokratischen Arbeiter und proletarischen Reichs-  
bannermitglieder müssen deshalb für Thälmann nicht nur eintreten,  
sondern müssen sich als rote Wahlhelfer betätigen, damit die  
kampfbereite Einheitsfront auf breiterer Basis unter Führung der  
kommunistischen Partei geschmiedet wird.

dem mutigen Schritt Paul von Leewens hören. Die begeisterte Zu-  
stimmung, die auch aus den Reihen des katholischen Proletariats der  
Klassenkandidatur unseres Genossen Ernst Thälmann entgegen-  
gebracht wird, beweist, daß die katholischen Arbeiter den arbeiter-  
feindlichen, sozialreaktionären und faschistischen Kurs des Brüning-  
Zentrums tagtäglich klar erkennen und die antifaschistische  
Eigenheute der Wandermänner durchschauen.

Der Eintritt Paul von Leewens in die kommunistische Partei  
ist ein Ausdeutend dafür. Tausende katholische Arbeiter und Arbeiter-  
innen werden seinem Schritte folgen. Schon der Aufmarsch zur  
Präsidentenwahl wird zeigen, daß Zehntausende von den damaligen  
proletarischen Zentrumswählern in den roten Thälmann-Strömungen  
marschieren zum Kampf für ein freies sozialistisches Deutschland.

## Katholischer Jugendführer kommt zur KPD.

Der bisherige Assistent bei der Zentralkasse des „Volksvereins  
für das katholische Deutschland“ in München-Grabbach, Paul von  
Leewens, ist in die kommunistische Partei eingetreten. Paul von  
Leewens hat bei den katholischen Arbeitern vom  
linken Niederrhein, vor allem beim katholischen Jungproletariat,  
einen angesehenen Namen. Er war in der politischen und wirtschaft-  
lichen Propaganda-Abteilung des „Katholischen Volks-  
vereins“ an hervorragender Stelle tätig. Gerade diese Tätigkeit, die  
ihn zwang, sich immer wieder mit dem Bolschewismus auseinander-  
zusetzen, hat ihn Schritt für Schritt zur Ueberzeugung gebracht,  
daß es aus der kapitalistischen Krisenkatastrophe für die arbeitende  
Klasse nur eine Rettung gibt: den Kommunismus!

Die katholischen Arbeiter werden denselben Weg gehen. Schon  
heute schlagen Tausenden von ihnen die Herzen höher, wenn sie von



# Der Arbeitsbeschaffungsschwindel der ADGB.-Führer

## Sie fordern neuen Lohnabbau — Für den Wagemannschen Inflationsplan

besten händlicher Untermüßigkeit nach dem Willen der jeweils bestehenden Kaste und Clique der Bourgeoisie teige und ohne Anspruch zu unterwerfen, ebenso gehört es zur bestehenden Tradition des Geschlechts der Junker und Militärs, bei jedem Schritt, den ihnen die Bourgeoisie bietet, weiter gestiegene Forderungen zu erheben und Ertragsgewinne aus der Feigheit des sozialdemokratischen Flügels im Zentrum und in der Sozialdemokratie zu ziehen. Auch die Anforderung Brünnings, Hindenburg zur Neuwahl weiter als Reichspräsidenten zu proklamieren, wurde sofort ohne alle Schwierigkeiten von den Sozialdemokraten akzeptiert, dagegen erhob der eigentliche Hindenburg-Nachfolger den Anspruch, mit diesem Geschäft zugleich die Zentrumsführung der Reichsregierung durch eine Sozialdemokratische Regierung zu ersetzen. Der monarchistisch-nationalistische Flügel forderte zum „nationalen“ Reichspräsidenten zugleich eine „nationale“ Regierung. An dieser Forderung scheiterte

gemeinsame „nationale“ Einheitsfront von Hitler bis Wels: über 6 Millionen sozialdemokratische und 3 Millionen Zentrumswähler, die das Hauptfontament der Stimmen für eine Hindenburgwahl abzugeben haben, zu verzichten, wäre für den Flügel um Hindenburg Selbstmord gewesen. So wurde die Kandidatur Hitlers wider Willen des monarchistisch-nationalistischen Flügels notwendig. Aber auch nur als Scheinkandidatur: Denn im voraus schon lassen die Arrangements der Kandidatur Hitlers erkennen, daß die Zustimmung nur für den ersten Wahlgang gilt, während sie gegen weitere Konzeptionen an ihre ursprünglichen Forderungen bereit sind, im zweiten Wahlgang die geschlossene Einheitsfront von Hitler bis Wels herzustellen.

Dieser scheinbare Gegensatz zwischen dem extrem nationalistischen Flügel und dem sogenannten „demokratischen“ Flügel des Zentrums und der Sozialdemokratie kann aber in keiner Weise die einheitliche, von der wilhelminischen Militärskaste kommandierte faschistische Machtpolitik der deutschen Bourgeoisie verdecken und maskieren. Die Zusammenarbeit des extrem faschistischen Flügels derer um Hitler und Hugenberg mit dem Brünnings-Severing-Flügel, wobei die Reichswehrgruppe Groeners-Schleicher das Kommando fest in den Händen hat, zeigt sich vor aller Welt so offenkundig, daß es hier nichts zu verheimlichen gibt. In Deutschland werden keine politischen Kräfte von der Brünnings-Groeners-Regierung oder von der vorkrieglichen Braun-Severing-Regierung ernannt, ohne daß der nationalistische Flügel Hugenberg-Hitler „gehört“ wurde oder mit entschieden hätte. Hierbei spielt die Reichswehrgruppe Groeners-Schleicher die Vertikale Rolle für die extrem-nationalistische Richtung. Aus dieser politischen Konstellation ergibt sich die Forderung des Hugenberg-Hitler-Flügels nach der Reichsanzugerschaft Groeners mit Befehlung von einigen Ministern durch den extrem-nationalistischen Flügel.

Das, was sich „oben“ in den Kabinettskämpfen im Reichspräsidentenamt auswirkt, bei denen der nationalistische Flügel ständig im Boden gewinnt, wirkt sich „unten“ in reich zunehmendem Tempo in Bürgerkriegsercheinungen aus. Alle Hochstädte und Industriezentren werden mit einem enigmatischen Reg. von S. A. besetzt, den Nordkolonnen des Faschismus, besetzt. Die Nordkolonnen des Faschismus organisieren ununterbrochen „Strafexpeditionen“ gegen die Arbeiterquartiere und Wohnquartiere der Arbeiter und Gewerkschaften. In dieser Nordkolonnen erhebt sich, wie das nicht anders denkbar ist, der Millionenprotest und der Millionenwiderstand der Arbeiterschaft und auch derjenigen, die bisher im Lager der Sozialdemokratie und des Reichsbanners gehandelt haben.

**Die Kampfbereitschaft gegen den Faschismus.**  
In allen Schichten der deutschen Arbeiterklasse regte, zwang die Sozialdemokratie zu neuen Manövern, um ihre eigene faschistische Entwicklung und ihren Niedergang für den Faschismus vor ihren Anhängern zu maskieren. In dieser Atmosphäre des Kampfes der Arbeiter gegen den Faschismus schuf die Sozialdemokratie die sogenannte „Eiserne Front“ gegen den Faschismus, mit der sie ihrem Anhang einen Kampf gegen den Faschismus vorzutauschen verstand, um den Arbeiter von der roten Einheitsfront abzulenken. Und diese „Eiserne Front“ ist es, die zugleich noch das Mittel bilden soll, mit der die Sozialfaschisten sowohl die Hindenburgwahl, wie den Breitenfrontkampf bestreiten wollen.

Aber das rauhe Leben des Klassenkampfes in Deutschland zerragt die Wehrschwaden der „Eisernen Front“ und zeigt dahinter das wahre Gesicht des Faschismus in zu klarer Eindeutigkeit. Angehörige des Millionenaufräumarthes der roten Klassenfront bestehen die Nachstellungen ihrer S. A.-Mordtruppen organisierte Leberfelle auf die kommunistischen Versammlungen, auf die Arbeiterquartiere, auf die Arbeitsnachweise, kurzum überall, wo sich die Arbeiterschaft befindet. Während gegen Arbeiter wegen Waffenbesitzes schwere Strafen verhängt werden, werden die Nazi-Faschisten ganz offen im Schilde ausgebildet und mit Waffen ausgerüstet. Nachdem die S. A.-Banden in Berlin eine Reihe von kommunistischen Versammlungen auseinandergesprenzt und verhindert haben, erließ der sozialdemokratische Parteipräsident Erzellinski eine Ankündigung, daß infolge „dieser Zusammenstöße“ in Zukunft jede Versammlung der Kommunisten verboten werden soll. Hier zeigt sich deutlich, wie die faschistische Einheitsfront des Nazi-Faschismus mit dem Sozialfaschismus die letzten politischen Rechte der Arbeiterklasse vernichten will.

In den letzten Januartagen konnte die bürgerliche Presse frohlockend verkünden, daß in allen Arbeiterquartieren Berlins die Hochburgen des Faschismus sich in Regenerier Dinstände befinden und damit dem Faschismus das Eindringen in die Arbeitermassen ermöglicht hätte. Aber bereits Anfang und Mitte Februar schied die gleiche Presse mit würender Regenerierung gegen die kommunistische Partei, daß die Regierung mit feher Hand dem terroristischen Treiben der kommunistisch verführten Arbeiterschaft Einhalt gebieten müsse. Trotz der feigen hinterlistigen Heberfälle der Reichshand auf die Arbeiterschaft, trotz der Schreckensurteile der Justiz, die bereits Todesstrafe gegen Arbeiter, die sich gegen den Nordfaschismus zur Wehr setzen, mit Zustimmung der sozialfaschistischen Helfer beantragen, köhrt der Faschismus in Deutschland auf ständig wachsenden und sich organisierten Widerstand des deutschen Proletariats.

Gegen die Offensiv der faschistischen Soldnerbanden im Dienste des Finanzkapitals schließt sich überall in ganz Deutschland die rote Einheitsfront immer feher zusammen, bildet, von Kommunisten geführt, die roten Einheitsausschüsse zur Organisierung des proletarischen Massenwiderstandes, der sich gliedert in Abwehrgruppen der Betriebe, Arbeitsnachweise und der Wohnbezirke. In diese rote Einheitsfront reißen sich immer größere Scharen parteiloser und selbst sozialdemokratischer und christlicher Arbeiter ein.

Unter der Sammlung der breitesten proletarischen Massen der roten Einheitsfront zum Kampf gegen die Brünnings-Severing-Diktatur, im Kampf gegen den Hitler-Faschismus, im

Der Bundesausschuß des ADGB. hat in seiner Sitzung vom 15. Februar beschlossen, seinen alten Arbeitsbeschaffungsschwindel wieder aufzurufen. In einer angenommenen Resolution versuchten die ADGB.-Führer zunächst, ihre Verantwortung für die Notverordnungen der Brünningsregierung abzuleugnen, obwohl die ADGB.-Führer alle diese Notverordnungen gebilligt und mitdurchgeführt haben. Der Bundesausschuß des ADGB. muß zugeben, daß durch die Notverordnungen die Arbeitsbeschaffung nicht vermindert wurde, ihre Zahl ist immer mehr angewachsen. Um nun die empörte Arbeiterschaft erneut zu betören, fordert der Bundesausschuß eine „Arbeitsbeschaffung nach den Umständen“. Wörtlich wird in der Resolution dazu gefordert, daß die Reichsregierung einen „Schlußtritt unter die Inflationsperiode“ ziehe und den Wagemannschen Inflationsplan durchführe.

Wagemann fordert bekanntlich, daß die Reichsbank einige Milliarden neue Kredite an die Industriellen hergeben soll und zwar ohne Golddeckung. Die ADGB.-Führer haben ausführlich in ihrer Sitzung über die Inflationsgefahr debattiert, sie wissen genau, daß die Durchführung des Wagemannschen Planes nichts anderes als die Herbeiführung der Inflation bedeutet, wobei allerdings das Geld der Kapitalisten gedockt, aber das Umlaufgeld, mit dem die Löhne gezahlt werden, ohne Golddeckung gelassen werden soll. Aber trotzdem fordern die ADGB.-Führer die Durchführung des Wagemannschen Planes, der mit seinen Papierkrediten die Deckung sein soll für die verlorene „Arbeitsbeschaffung“.

Es ist klar, daß es sich in bezug auf die verlorene Arbeitsbeschaffung um nichts anderes als um einen Betrug handelt, mit dem jetzt die Arbeiter getäuscht, hingehalten und für die kapitalistische Front mißbraucht werden sollen. Die Durchführung des Wagemannschen Planes wird den Arbeitslosen keine Arbeitsmöglichkeit bringen, sondern nur die Not der Arbeitenden in Stadt und Land ungeheuer vergrößern. Was die ADGB.-Führer in Wirklichkeit wollen, das ist Lohnabbau über Lohnabbau.

# Massenproteste gegen „Rote Fahne-Verbot“

## Für die Stärkung der KPD. und ihrer Presse

Hindenburg, 18. Februar. Am 16. Februar fand im Saal des Reichstages, Reichstag, eine öffentliche Versammlung der KPD. und in Hindenburg eine öffentliche Versammlung statt. In allen drei Versammlungen wurde gegen die neue Verbotssache, die gegen die kommunistische Presse gerichtet ist, ein nachdrückliches Entschlossenwerden angenommen.

„Die heute stattfindende öffentliche Versammlung und Kundgebung erhebt den schärfsten Protest gegen das von dem Sozialdemokraten Erzellinski erlassene Verbot der „Roten Fahne“ auf die Dauer von vierzehn Tagen. Mit dem Verbot der „Roten Fahne“, dem Zentralorgan der KPD. und den in den letzten Tagen erlassenen Verboten der „Nachrichten“, des „Ruhrechtes“ und der „Neuen Zeitung“ in Bagern will man der kommunistischen Partei die Möglichkeit nehmen die Massen der Vertätigen zu mobilisieren unter der Losung: Klasse gegen Klasse! Gegen Notverordnungsdictat, Lohnabbau, Abbau der Erwerbslosenunterstützung, gegen Zwangsarbeit ufm.

Die Versammlungen sehen in dem Verbot der „Roten Fahne“ und anderer kommunistischer Zeitungen gleichfalls die Absicht, die Propagierung des roten Arbeiterkandidaten Genossen Thälmann als Kandidaten der Armen, gegen Hindenburg, den Kandidaten der Reichs, zu verhindern. Die Versammelten geloben, trotz Presse- und Versammlungsverboten alle Kräfte einzusetzen für die breitetste Mobilisierung der Vertätigen für die rote Einheitsfront, gegen die „Eiserne Hindenburg-Front“ und gegen Naziterror, für den Sieg der deutschen Arbeiterklasse. Die versammelten Arbeiter und Frauen geloben, für den Schutz der kommunistischen Kreise, der kommunistischen Partei, der Avantgarde der deutschen Arbeiterklasse, für die Stärkung der KPD. und ihrer Zeitungen, für die Gewinnung von 1000 Abonnenten für die „Neue Zeitung“, für den Eintritt in die KPD. einzutreten.“

# Aufhebung des Verbots der „Roten Fahne“ gefordert

KPD. betätigt sich wiederum als willfährigstes Werkzeug Brünnings

Berlin. In der Dienstagtagung des Lenowages Trachte der Genosse Schwent einen Antrag auf sofortige Aufhebung

Kampf gegen alle Feinde und Verräter am deutschen Proletariat sammeln sich die Millionenmassen der deutschen Arbeiterklasse zur Stimmabgabe für den Vertreter der kommunistischen Partei, den Genossen Thälmann.

Unter der wachsenden Kraft der roten Einheitsfront gegen den Faschismus zerfallen die Betrugsmanöver des Sozialfaschismus, deren „Eiserne Front“ sich schon wenige Tage nach der Geburt als ein lebensunfähiger Wehrselbst erwies. In Tausenden von Mitgliedern und Zahlhabender Versammlungen der Sozialdemokratischen Partei erhebt sich flammender Protest der sozialdemokratischen Arbeiter gegen das Eintreten der Parteiführer für die Wahl Hindenburgs. In den Betrieben und auf den Stempelstellen und selbst in Hunderten von der Sozialdemokratischen Partei einberufenen Versammlungen fassen die Arbeiter Beschlüsse und proklamieren in Resolutionen, daß für sie als Kandidat niemals Hindenburg in Frage kommt, sondern nur der einzige Arbeiterkandidat Thälmann.

So wurde die Kandidatur Thälmanns zur Sammellosung des gesamten gegen den Faschismus kämpfenden Proletariats, gleichgültig in welchen politischen Vereinen oder Parteianhängen sie seither standen.

Die SPD- und ADGB.-Führer haben die Lohnabbauoffensive der Unternehmer mit durchgeführt, weil sie dadurch eine Vergrößerung der deutschen Ausfuhr im Interesse der Kapitalisten herbeiführen wollten. Die offiziellen Januarziffern zeigen, daß die deutsche Ausfuhr nicht gestiegen, sondern gesunken ist, weil die übrigen kapitalistischen Länder auf das deutsche Lohnabbau mit verstärkten Abwehrmaßnahmen gegen deutsche Waren antworteten. Jetzt wollen die Kapitalisten und ihre SPD-Führer einen weiteren Lohnabbau. Deshalb die Forderung des ADGB.-Bundesausschusses nach der 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich, mit „neuen Opfern“, wie Leipziger sagte, und deshalb das Verlangen nach Durchführung des Wagemannschen Planes, der eine automatische Senkung der Löhne und Gehälter und nebenbei noch die Entwertung der Sparguthaben der kleinen Sparter zur Folge haben würde.

Die ADGB.-Führer wollen die Delegierten des Frankfurter ADGB.-Kongresses nochmals zusammenrufen, sie nennen das einen „Außerordentlichen Gewerkschaftskongress“, der den Arbeitsbeschaffungsschwindel unterstreichen soll. Kein Arbeiter darf den sozialdemokratischen Gewerkschaftsführern, die den Streikbruch organisieren, wenn Arbeiter gegen den Lohnabbau kämpfen, noch einen Funken Vertrauen entgegenbringen. Die ADGB.-Führer wollen nur immer größeres Elend für die Arbeiter, um die Kapitalisten zu unterstützen.

Nur auf dem Weg, den die kommunistische Partei und der rote Arbeiterkandidat Thälmann weisen, kann die Arbeiterschaft aus dem ungeheuren Elend herauskommen, in das sie durch das kapitalistische System gestürzt wurde. Nicht der Wagemannsche Inflationsplan nützt den Arbeitern, sondern nur der Kampf gegen Lohn- und Unterdrückungsabbau, der Kampf für den Arbeitsbeschaffungsplan der KPD., der Kampf um Fortführung der Betriebe ohne Rücksicht auf die kapitalistischen Profitinteressen, der Kampf um Brot und Freiheit. Diesen Kampf führt die rote Einheitsfront. Arbeiter, kämpft mit in dieser Front unter Führung des roten Arbeiterkandidaten Thälmann.

des Verbots der „Roten Fahne“ ein. In der Begründung des Antrags wird darauf hingewiesen, daß die „Rote Fahne“ in der als Verbotssache angelegenen Artikel nur vlichtigsmäßig die von der SPD. und vom ADGB. propagierten sogenannten Arbeitsbeschaffungspläne und die damit im Zusammenhang stehenden Kreditbeschaffungspläne, wie sie auch in den Inflationsbestrebungen des Wagemann-Verbands-Wachem-Kreises zum Ausdruck kommen, lediglich kritisiert und die Arbeiterschaft zum Massenkampf gegen die ungeheuren Gefahren aufgerufen hat, die durch die Verwirklichung dieser Pläne heraufbeschworen werden. Es heißt dann in der Begründung weiter, daß, „ebenso wie als Urheber dieser Pläne ausdrücklich die Bourgeoisie bzw. ihr sozialdemokratischer und reformistischer gewerkschaftlicher Flügel bezeichnet ist und die Reichsregierung nicht erklärt hat, daß sie z. B. vom Wagemann-Projekt fernstehe, sondern lediglich in der Verbotsbegründung die Reichsregierung die scharfen kritischen Wendungen und Kennzeichnungen auf sich bezieht, woraus doch nur der Schluß gezogen werden kann, daß das Projekt Wagemann und das des ADGB., wie auch die schwerindustrielle Forderung auf „Umbau“ der Sozialversicherung in Wirklichkeit die Pläne der Reichsregierung sind. Diese erit durch die Verbotsbegründung zugegebenen Zusammenhänge können darum niemals das Verbot der „Roten Fahne“ rechtfertigen.“

Genosse Schwent verlangte daher, daß der Antrag auf Aufhebung dieses fandaßigen Verbotssache sofort beraten und abgehandelt wird. Das verhinderte die SPD. jedoch dadurch, daß sie durch ihren Stationssekretär Jürgenens Widerspruch erheben ließ. Sie dachte damit nicht nur das Verbot ihres Erzellinski, sondern bestätigte auch erneut, daß sie das willfährigste und eifrigste Werkzeug der Brünnings-Regierung ist, die sich jetzt als die Urheberin der von der „Roten Fahne“ vlichtigsmäßig gekennzeichneten und bekämpften Pläne betatet hat.

# Betriebsarbeiter!

## Zeichnet am Lohntag auf die Sammelliste für den Wahlfonds der KPD.!

Noch bei keiner politischen Aktion in der Vergangenheit ist der klare offene Klassencharakter des Kampfes so deutlich in Erscheinung getreten wie bei der gegenwärtigen Reichspräsidentenwahl. Noch nie hat sich so offen das Bündnis aller politischen Strömungen des Faschismus in Deutschland gezeigt. Noch bei keiner politischen Aktion der Vergangenheit ist die deutsche Arbeiterklasse aufgetreten und noch bei keiner politischen Aktion der Vergangenheit hat die deutsche Bourgeoisie so unerbittlich ihre demokratische Maskerade beiseitegelegt und so offen im faschistischen Textor gegen die Arbeiterklasse ihre Zuflucht gesucht. Das ist das Besondere, das Charakteristische im gegenwärtigen Wahlkampf, daß die Klassenunterschiede, die Klassengegensätze im Klassenkampf so offen hervortreten, so markant sich in den Vordergrund drängen, wie das noch bei keinen politischen Kämpfen in der Vergangenheit der Fall war. Das gibt dem gegenwärtigen Wahlkampf die besondere revolutionäre Kraft, den besonderen Aufschwung des revolutionären Klassenkampfes, der der „demokratischen Stimmabgabe“ den besonderen revolutionären Klassencharakter als Ausdruck der Sammlung der revolutionären Klassenkräfte verleiht. Die Reichspräsidentenwahl wird damit für das revolutionäre Proletariat in Deutschland zum Ausgangspunkt der Sammlung aller revolutionären Kräfte unter der Führung der kommunistischen Partei für den Sieg der Arbeiterklasse gegen die faschistische Einheitsfront.



# Wirkung des 10%igen Lohnraubs bei den Bergarbeitern

**Bergarbeiter gehen mit Lohnbeutelninhalt von 1.57 Mt. nach Hause — Thälmann ist der Kandidat aller Bergarbeiter — Er verförpert das Kampiprogramm gegen Lohnraub und Notverordnungen**

Der zehnprozentige Lohnraub an den Bergarbeitern des Waldenburger Kohlenreviers wirkt sich katastrophal aus. So mancher Kumpel mußte jetzt mit leerem Lohnbeutel oder mit nur wenigen Pfennigen darin nach Hause gehen. Die Erbitterung über die Urheber dieses Lohnraubes ist groß.

Die Bergarbeiter werden nie vergessen, daß der Schlichter seinen Lohnraubspruch am 29. Dezember im Einverständnis mit der reaktionären und christlichen Gewerkschaftsbürokratie im Sinne der 1. Notverordnung fällte. Die Bergarbeiter werden es nie vergessen, daß es H i n d e n b u r g war, der mit Unterstützung der S.P.D. diese Lohnraub-Notverordnung unterzeichnete.

Heute wagt es die S.P.D.- und Gewerkschaftsbürokratie der reformistischen und christlichen Verbände, den sozialdemokratischen und christlichen Bergarbeitern diesen H i n d e n b u r g als Kandidaten zur Reichspräsidentenwahl zu empfehlen. Darauf wird kein einziger Bergarbeiter, ob er heute noch in der reformistischen oder christlichen Gewerkschaft organisiert ist, hereinkommen. Hindenburg, das ist der Mann der Notverordnungen, des Lohnraubs. Er ist nicht besser als Hitler — wie die S.P.D. und Gewerkschaftsbürokratie es den sozialdemokratischen Arbeitern einreden möchten. Der Vorschlag mit diesem „kleineren Uebel“ ist zu offensichtlich. Sind sie doch beide Vertreter der Reaktion und des Faschismus! Beide bringen sie den Bergarbeitern leere Lohnbeutel, wie das jetzt nach der 1. Notverordnung bei den Bergarbeitern geschehen ist!

## So sehen die Lohnbeutel der Bergarbeiter aus!

Zulusschacht unter Tage	Name . . .	
23 Schichten à 1.38 Mark		= 109.50 Mark
Hausstandsgeld		0.00 Mark
Summa:		109.50 Mark
Abzüge, Abschlag		87.00 Mark
Unterstützungskasse		0.50 "
Invaliden-, Krankengeldbeiträge		14.31 "
Miete		13.27 "
Sicht		1.65 "
Summa:		116.93 "

**Verbleibt Lohn** 1.57 Mark  
Dieser Lohn hatte ein verheirateter Kumpel, welcher eine Familie mit vier Kindern zu ernähren hat. Anniemöcht sich diese Familie ernähren kann und wie die Bekleidung derselben aussieht, darüber kann sich jeder selbst ein Urteil fällen. Zudem läßt der Kumpel ständig Gefahr, aus der Werkwohnung hinausgeworfen zu werden.

Ein anderer Lohnbeutel ebenfalls vom Zulusschacht unter Tage sieht folgendermaßen aus:

Name . . .	23.3 Schichten, Gesamtverdienst	97.63 Mark
Hausstandsgeld		2.07 "
Summa:		99.70 Mark
Abzüge: Invaliden-, Krankentafel- und Erwerbslosenversicherung		15.80 Mark
Stener		3.00 "
Abschlag		75.50 "
Summa:		94.30 "

**Verbleibt ein Restlohn von** 5.90 Mark  
Dieser Kumpel wohnt in Kothensbach und hat pro Woche 2 Mark für das Miets zu bezahlen. Nun kann kein Kumpel mit zwei Kindern zu ernähren, ferner Miete, Steuern, Versicherungen usw. zu bezahlen ist, so gut wie unmöglich.

So wie diese Lohnbeutel sehen fast alle aus. Der Inhalt zeigt den Bergarbeitern, auf welcher Klassenfront sie zu kämpfen haben! Ihre Lösung heißt: Klasse gegen Klasse. Ernst Thälmann, der Vorsitzende der Kommunistischen Partei, das ist ihr Kandidat, weil er das revolutionäre Programm des Kampfes gegen den Lohnraub gegen die Notverordnungsadmittatur verförpert!

Als der Januarabendung haben die Kumpel gelernt! Sie werden zu neuen Männern reifen und aufstehen mit den Festern und Schwachen, die in der Entschliebung der Bezirksleitung der KPD Schritten unter anderem folgendermaßen gekennzeichnet werden:

„Es wurden nicht rechtzeitig die notwendigen Maßnahmen ergriffen, um die Streikstimmung zu entfachen, die Einheitsfront durch die Schaffung vorbereitender Kampfausschüsse auf der Grundlage betrieblicher Kampforgane zu bilden und die Massenbasis zur Auslösung des Streiks auf der allerbreitesten Grundlage zu schaffen. Die Aufgaben in der Streikvorbereitung wurden für die einzelnen Betriebe und Abteilungen nicht rechtzeitig und genügend konkretisiert. Es mangelte an der täglichen Kontrolle der Unterbreitung der Betriebsarbeit von außen.“

Das sind einige der Zusätze. Alle revolutionären Bergarbeiter haben mit sich zu befehlen. Der Kumpel treten am besten

und vorbildlichsten für den roten Arbeiterkandidaten Thälmann ein, indem sie den Kampf um ihre Forderungen, gegen den Lohnraub unter Führung der KPD, organisieren und durchführen.

## Rote Arbeiterfront marschiert für den Kandidaten der Armen

**Mönigszell.** Am Freitag, dem 12. d. Mts. fand in Mönigszell eine öffentliche Versammlung der KPD mit dem Thema: „Rote Einheitsfront gegen faschistische „Eiserne Front“ statt. Vor überfülltem Saale sprach Genosse H. Breslau und widerlegte unter der lebhaftesten Zustimmung der anwesenden Arbeiter den Schwundel von der sogenannten „Eiserne Front“, die wirklich die Front des Lohnraubes und der Notverordnung ist. In der Diskussion wogten die Gegner der revolutionären Arbeiterfront nicht, das Wort zu ergreifen. Die Nazis, die schriftlich zur Diskussion eingeladen waren, triffen genau so wie die S.P.D. Letztere hatte lediglich einen Berichterstatter der „Bergwacht“ zur Versammlung entsandt, der fleißig notierte. Nach einem kurzen Appell an die Anwesenden, die Reihen des kämpfenden Proletariats zu stärken, wurde die Versammlung mit einem dreitägigen Roten Front geschlossen. Der Verlauf der Versammlung zeigte, daß auch in Mönigszell die rote Arbeiterfront marschiert!

## 2 Mark Wochenlohn für einen Landarbeiter

**Kinderreiche Familien in einem Zimmer — 2 bis 4 Personen in einem Bett — Thälmann ist der Kandidat der gesamten notleidenden Landbevölkerung**

**Überhlaube.** In „Huden“ des Dritten Reiches, zu denen auch der preussische Staatskommissar Inspektor Gelsch aus Überhlaube gehört, haben sich die Herren im Reichsbauernrat. Die Landarbeiter bekommen sehr schlechte Löhne und keine täglich am Morgen zu zahlen. Das heißt folgendes Beispiel: Ein Landarbeiter, der in Überhlaube auf dem Dominium tätig ist, auf dem 100 Hektar bewirtschaftet wird, was auf 100 Hektar im Jahre 1933 100 Hektar bewirtschaftet. Da die armen Arbeiter dort menschenähnlich grüne Löhne von 2 bis 3 Mark erhalten und die Herren ein Einkommen von 100 Mark haben und dabei müssen, das das grüne Jung Jäger längt, dabei sich ein Arbeiter eine Handvoll Mehl aus dem Walde mit. Aber 2 Mark, als der arme Bauer das Mehl des Dominiums bekommt, dem ihm schon der hochverehrte Gelsch mit der Drahtung entgegen: „Wenn Sie nicht so schnell wie möglich den Mehl zurücktragen, so wie Sie mit weggenommen haben, greife ich Ihnen bei der Wohnung drei Mark ab.“ Aus der Arbeiter dagegen protestierte, wurde er von Gelsch mit Schläge bedroht. Er hat jedoch zu dem Kumpel mit in seine Wohnung genommen. Der Mann hat die Woch, sag und schreie ein Akkerlohn von drei Mark. Das das doch nicht einmal zum Sterben, viel weniger zum Leben ausreicht, weiß jeder Mensch. Als nun der arme Bauer seine Hungerlöhne in die Tasche nehmen wollte, wurde ihm angedroht: „Ich bekomme nur eine Mark, zwei Mark müssen Sie für den Mehl bezahlen.“ Nach langem Hin und Her erhielt der Mann zwei Mark und eine Mark Mehl in die dicke Zigaretten-

deutschen Kultur“ nicht. Man muß sich vor Gelsch scheuen, wenn man in die Wohnungen der Landarbeiter kommt. Die Schwaben laufen so auf dem weichen von einem Topf zum andern spazieren. Als die Herren in die Wohnungen der Großgrundbesitzer — eine „Detektiv“, wenn man die Schwaben im Keller in der Kartoffel- oder Weizenkammer herumtummeln sieht, so daß einem der Arbeit beige, den Löffel in die Hand zu nehmen. Auch ist es Sitte, kinderreiche Familien in Wohnungen, die aus einem Zimmer bestehen, zusammen zu wohnen. Die Kinder schlafen in Kisten. Der Raum ist so klein, daß die wachenden Bettstellen nicht untergebracht werden können. So schlafen häufig zwei bis vier Personen in einem Bett. Wenn die Eltern früh zur Arbeit gehen, müssen sie die kleinen Sprößlinge einschließen. Kommt die Frau zu Mittag oder am Abend nach Hause, so muß sie erst hundertlang die Kinder sauber machen, damit sie nicht im Tode antommen. Kommt der Mann nach Hause und das Essen ist nicht pünktlich fertig, dann beginnt die Streiterei. Das ist für die „Lebende Kultur“ der Ausbeuter.

Für zwei Mark soll ein Mensch die ganze Woche leben! Für zwei Mark müssen die Landarbeiter den Großgrundbesitzern und Junkern ihr Leben und ihre Knochen hingeben, schusten von einem Tag zum andern, von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang!

Die revolutionären Arbeiter fordern alle Landarbeiter auf, sich einzureihen in die rote Einheitsfront des Proletariats, in die Reihen des Einheitsverbandes der Land- und Forstarbeiter. Für die gesamte arme Landbevölkerung sind die Fronten zur Reichspräsidentenwahl klar. Hindenburg und Hitler, das sind die Kandidaten der Satten, der Großgrundbesitzer und Junker. Thälmann, der Vorsitzende der Kommunistischen Partei, das ist der Kandidat der Hungernden, der Land- und Forstarbeiter, der gesamten notleidenden Landbevölkerung. Für ihn schafft rote Wahlhelferabteilungen!

## Unsere rote Versammlungsfront

Freiburg, Freitag, abends 19.30 Uhr, im Freiburger Gesellschaftshaus große öffentliche Versammlung. Für Ernst Thälmann den Kandidaten der Armen, gegen Hindenburg den Kandidaten der Reich n. Aufreiter der Schwimperf. Alles erscheint. Ortsleitung.



# Und wieder triumphiert die Qualität.

**Kurze Zeit kann man wohl den Raucher durch die Not der Wirtschaft bescheiden machen. Doch dann verlangt er wieder mit Recht guten, ja hervorragenden Tabak. Aber trotz herrlichen Genusses sparsam sein, das ermöglicht nur unser neuer Typ. Was warfen Sie bisher von Ihrer Zigarette mit Goldmundstück oder ohne Mundstück fort? Etwa ein Drittel. In Zukunft nicht, denn unser Hohlmundstück ermöglicht restloses Aufrauchen des Tabaks.**

**Bulgaria Rekord 2 1/2 Pfg.**  
Der neue Typ mit Hohlmundstück **G r o s s f o r m a t**



# Rund um den Erdball

Stiegende Zollmauern — steigende Grenzkorruption

## Riefenschlebung an der Grenze aufgedeckt

Zollamtsverwalter der Grenzmark entlassen — Großhändler und Söhne verhaftet

Frankfurt (Oder), 17. Februar. Der Zollamtsverwalter der Grenzmark in Stettin ist es gelungen, umfangreiche Zollhinterziehungen auf die Spur zu kommen. Auf Veranlassung der Behörden wurde der Großhändler Berndt in Kleschin im Kreise Platon wegen Vergehens gegen die Versteuernbestimmungen sowie wegen großer Zollhinterziehungen verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis Schneidemühl eingeliefert. Kurz darauf wurden auch zwei Söhne des Großhändlers festgenommen.

Da außerdem der Verdacht besteht, daß die jahrelangen Hinterziehungen nicht ohne Kenntnis einzelner Beamter möglich gewesen sind, hat die Aufsichtsbehörde den Zoll-

amtsverwalter in Freudenfeld in der Grenzmark seines Dienstes enthoben. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß die Angelegenheit noch weitere Kreise zieht.

Die Verhafteten haben seit dem Jahre 1928 außerordentlich große Zollhinterziehungen begangen. Schätzungsweise belaufen sich die hinterzogenen Zollgebühren sowie der zu leistende Zollwertersatz und die Zollstrafe auf mehrere hunderttausend Reichsmark. Nach vorläufiger Durchsicht der Geschäftsbücher sind in einem Jahr bis zu 700 Fässer Butter von dem verhafteten Großhändler Berndt unterzollt ein- und ausgeführt worden, für die die Konsumenten natürlich die normalen Preise bezahlen mußten.

Durch Geistesgegenwart sein Leben gerettet

## Brennend in den Kanal gesprungen

Nächtliches Erlebnis eines unvorsichtigen Chauffeurs

Berlin, 17. Februar. Eine aufregende Szene spielte sich in der Nacht zum Mittwoch in Spandau am Ronnendamm ab. Ein Chauffeur hatte plötzlich eine Panne und wollte leichtsinnigerweise mit einem brennenden Streichholz den Motor absuchen, um die Ursache des Schadens festzustellen. Plötzlich schlug eine große Stichflamme empor und setzte seine Kleider in Brand, so daß der Mann im Nu einer Fackel gleich.

Der Verunglückte suchte zunächst die Flammen dadurch zu erlöchen, daß er sich auf der Erde umherwälzte, was aber keinen Erfolg hatte. In seiner Not rannte er schließlich zu dem in der Nähe gelegenen Kanal, schwang sich über das eiserne Gitter und sprang ins Wasser, um so die Flammen zum Erlöschen zu bringen.

Infolge der Aufregung und der bereits erlittenen Brandverletzungen vermochte er sich jedoch nicht durch Schwimmen über Wasser zu halten und drohte unterzugehen. Auf seine Hilferufe wurden glücklicherweise trotz der nächtlichen Stunde Passanten aufmerksam, die ihn mit vieler Mühe retten konnten. Mit einer schweren Brandverletzung am Arm mußte der Chauffeur ins Krankenhaus gebracht werden. Der Kraftwagen war inzwischen in Brand geraten und mußte von der alarmierten Feuerwehr abgelöscht werden.

## Wäschegeheimnis vollständig ausgeraubt

Riesenbeute Berliner Einbrecher

Berlin, 17. Februar. Für 60 000 Mark Damenluxurwäsche haben in der Nacht zum Mittwoch Einbrecher in einem Wäschegeheimnis in Berlin Unter den Linden erbeutet.

Die sind zweifellos mit einem Auto davongefahren, da es ganz unmöglich erscheint, daß sie die Beute in Säcken fortgetragen haben.

Heute morgen um 10 Uhr bei Geschäftseröffnung wurde der Einbruch erst entdeckt. Der Hausdiener, der als erster die Geheimräume betrat, fand eine furchtbare Vermüthung vor. Die Einbrecher haben nicht einen Strumpf übriggelassen. Sie haben das gesamte Lager ausgeräumt. Es muß logar angenommen werden, daß die Einbrecher sich eines Lastkraftwagens bedient haben oder mit einem Personenwagen mehrmals gekommen sind. Ein detaillierter „totaler Ausverkauf“ war selbst in Berlin noch nicht da.

## Lamine verhöht Hotel

Sechs Tote — Zahlreiche Verletzte

Konstantinopel, 17. Februar. Von dem Berge Ana, in der Nähe von Trebizond, ist eine Lamine niedergegangen, durch die ein Hotel und ein Privathaus niedergelegt wurden.

Durch das einstürzende Mauerwerk sind sechs Personen ums Leben gekommen. Man vermutete, daß sich unter den Trümmern zahlreiche Verletzte befinden. Das Rettungswerk ist noch im Gange.

## Aus Unvorsichtigkeit erschossen

In Altshausen (Oderbruch) hantierete der Arbeiter Sch. in seiner Wohnung mit einem Leßing und richtete im Scherz die Waffe gegen ein sechsjähriges Mädchen. Plötzlich löste sich ein Schuß, der dem Mädchen in die Brust drang. Der sofort hinzugezogene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

## Freispruch eines Mörders

In dem Welter Sensationsprozeß gegen den Attache der Konsular-Gesandtschaft von Guatemala, Manuel Godon, der beschuldigt wurde, seinen eigenen Schwager Max Reinhardt erschossen zu haben, erfolgte ein Freispruch.

## Fliegende Särge...

In Diebenhofen im Elsaß ereignete sich am Dienstag ein schweres Flugzeugunglück. Ein französisches Militärflugzeug hatte über der Stadt einen Unfallssturz ausgeführt, als die Maschine aus ziemlicher Höhe plötzlich senkrecht zu Boden stürzte. Der Führer und der Beobachter wurden getötet.

## Kindesleiche ausgesetzt?

Bei der Exhumation der Leiche des, wie wir bereits meldeten, am Ufer der Elbe aufgefundenen, brünnen Knaben

ist es nicht gelungen, einwandfrei die Todesursache festzustellen. Es werden daher noch weitere Untersuchungen vorgenommen. Die Polizei ist nach wie vor damit beschäftigt, die Herkunft des Kindes zu erforschen, bis jetzt jedoch ohne Erfolg. Die Möglichkeit, daß hier arbeitslose Eltern die Leiche ihres verstorbenen Kindes ausgesetzt haben, weil sie keine Mittel für die Beerdigung aufbringen konnten, wird immer wahrscheinlicher.

## Wieder Sowjetflagge im Polareis

Eisbrecher „Kraffin“ bereits auf hoher See

Moskau, 17. Februar. Nach einer Meldung aus Archangelsk hat der Sowjet-Eisbrecher „Kraffin“ eine neue Polarreise angetreten. Er hat bereits die Weceerenge passiert und befindet sich auf offener See.

# Aus Naturwissenschaft und Heilkunde Steinzeitfunde in der Sowjetunion

Bei Arbeiten an dem Ufer des Pudogajees in der Nähe von Moskau wurden von Landarbeitern zahlreiche Steinwaffen, vor allem Speer- und Pfeilspitzen, Hammer, Angelhaken und Tongefäße gefunden. Bei der exakten Nachprüfung der Funde durch Universitätsprofessor Fedorow wurden insgesamt 46 Siedlungsstätten freigelegt, aus denen innerhalb dreier Arbeitsmonate mehr als dreißigtausend, zum großen Teil wohlverhaltene Gegenstände zurutage gefördert wurden. Es ist dies der größte Steinzeitfund in der Sowjetunion. Der Uferabfall, mit dem die Siedlung bedeckt war, hat alle Gegenstände gut konserviert. Deshalb dürfte dieser Fund von ganz besonderer Bedeutung für unsere Kenntnisse von Menschengenerationen sein, die viele zehntausend Jahre zurückliegen. Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß etwa zur gleichen Zeit auch in der Nähe von Berlin, wie D. Hauser in den „Naturwissenschaften“ mitteilt, große Steinzeitfunde gemacht worden. Es handelt sich um Funde von Hölzbohrern, Foren, Keilen und Kratzern, die fast ausnahmslos eine hohe technische Vollkommenheit zeigen und sehr zweck-

mäßig und schön gestaltet sind. An diesen Werkzeugen läßt sich noch nicht genau nachweisen, ob sie für den Gebrauch eines Rechts- oder eines Linkshänders bestimmt waren. Das Verhältnis liegt hier etwa vier (rechts) zu eins (links) und zeigt, daß in der Steinzeit die Menschen den Gebrauch beider Hände bei ihren verschiedenen Verrichtungen kannten. Allerdings wurde auch schon damals die rechte Hand bevorzugt.

Interessant ist, daß sich aus diesen neuen Funden in der Umgebung Berlins gewisse Rückschlüsse auf einen früher bestehenden Zusammenhang zwischen den Bewohnern Norddeutschlands, Mecklenburgs, Englands, Frankreichs und Palästinas ziehen lassen.

Auch Funde, die zu Ende des Jahres 1931 in China gemacht worden sind, zeigen hinsichtlich der Ausführung und Bearbeitung der Werkzeuge keine wesentlichen Verschiedenheiten, so daß man wohl annehmen kann, daß der damalige Steinzeitmensch des Diluviums (der sogenannten Sintflutzeit), die etwa Hunderttausende von Jahren zurückliegt, einer großen europäisch-asiatischen Rassen-gemeinschaft angehörte und sich trotz der verschiedensten Lebensbedingungen überall ziemlich gleichmäßig weiterentwickelte.

Dr. Swlenty.

## Eine Therese von Konnersreuth vor 400 Jahren

Nachdem die katholischen Priester der Therese von Konnersreuth beigebracht haben, daß Christus angeblich nicht mit runden, sondern mit vieredigen Nägeln ans Kreuz geschlagen worden sei, sind ihre Stigmata (Aufstehen von Wundmalen ohne Verletzung) prompt vieredig geworden. Wenigstens heißt es in den entsprechenden Berichten so. Außerdem soll ja die Keß von Konnersreuth schon seit Jahren nichts oder zum mindesten nichts Rechtes mehr gegeben haben. Während man heute das Konnersreuther Theater wohl allgemein, mit Ausnahme der interessierten katholischen Priesterkreise, für die Aueßerung einer Geisteskrankheit anseht, war das zur Zeit der Reformation, als auch die Ärzte noch an übernatürliche Wunder glaubten, noch keineswegs der Fall.

Um so erstaunlicher ist ein Bericht des Doktors Gerhart Bucoldianus, Seiner Majestät Hofarzt, aus dem Jahre 1542 über ein „Döchterlin, welches sein Leben führt ohne leipliche Speß und trand.“ Infolge einer Krankheit hat sich die zehnjährige Tochter des Bauern Seurfried Weyß im Dorfe Noed bei Speyer jener Weihnachten 1539 „gar von aller Speß geäuert.“ Ein „alt waid“ aus einem Dorfe in der Nähe und eine arzneiunbändige Landjählerin stellen sie so weit wieder her, daß sie, die vorher an Händen und Füßen gelähmt war, wieder laufen kann. Jedoch hat sie später weder gegessen noch „auch weiterhin getrunken noch gebarnet“.

Die Kunde von diesem offenbar von Gott besetzten Wunderkind bringt immer weiter. Der Bischof von Speyer nimmt sich des Mädchens an. Man überprüft ähnlich wie bei Therese von Konnersreuth den Befund, ohne daß man hinter den sicher vorhandenen Schwindel kam. Philosophen und Ärzte haben sie untersucht, das Mädchen wurde älter und wuchs heran, angeblich, ohne etwas zu essen oder zu trinken. Auch der hochgelehrte kaiserliche Physikus findet keine Erklärung. Er kommt zu dem Resultat: „Ich sich (siehe) zwar und der Handel erfordert es auch, daß mancherley urchanß der Menschen darüber legen. Ich will geschweigen diejenigen so davon disputieren, als ich es vor dem Jesuit, oder durch etwas Giff, oder es sey ein wunderweird Gottes, dieweyl das der wahrheit nit gemäß ist, noch meiner Profession zugehörig.“

Jedenfalls konnte sich vor 400 Jahren ein Arzt, der doch mit all dem mystischen und religiösen Ballast behaftet war, der in die Medizin der damaligen Zeit Eingang gefunden hatte, nicht dazu entschließen, die Erklärung der katholischen Priester, die ihm einreden wollten, daß das Mädchen von Gott begnadet sei, zu unterschreiben. Im Jahre 1931/32, also 400 Jahre später, haben sich deutsche Ärzte und Naturwissenschaftler gefunden, die der Konnersreuther Keß bezunden haben, daß bei ihr „übernatürliche“ Kräfte im Spiele seien!

Verantwortlich: Alfred Brendrich, Berlin.



Santiago nach dem Erdbeben

Die erste Aufnahme von den Verwüstungen, die das Erdbeben in der Stadt Santiago auf Kuba angerichtet hat.

## Zwei Brüder ertrunken

Beim Schlittschuhlaufen eingebrochen

Warnemünde, 17. Februar. Zwei zwölf- und dreizehnjährige Brüder aus Warnemünde hatten sich am Dienstagmittag aus dem Elternhaus entfernt und waren bis zum Abend nicht mehr zurückgekehrt. Alle Nachforschungen blieben ohne Erfolg, bis das Fehlen der Schlittschuhe der Kinder die Eltern auf die traurige Spur brachte, daß die Knaben auf dem Eis eingebrochen sein könnten.

Infolge der hereinbrechenden Dunkelheit konnten die Vermissten abends nicht mehr gefunden werden. Erst am Mittwochvormittag gelang es, die Leichen der beiden Kinder in dem Wiefengelände bei Warnemünde aufzufinden. Wie man vermutet, ist einer der Knaben zunächst eingebrochen. Bei dem Versuch, den Bruder zu retten, fand dann auch der zweite Knabe den Tod in den Fluten.



Der Verrat der SAP-Führer am Gen. Felsen perfekt!

Der KPD-Mann Gläser für Einheitsfront mit dem Spalter Pletsch — Urabstimmung oder freie Aussprache? — Die Mitgliedschaft für die rote Einheitsfront

Breslau, den 18. Februar 1932.

Breslau. Als in der Generalversammlung des DFB am Dienstag im „Schießwerder“ die Türen vor den Hunderten von Mitglie-

Unter dem Druck der rebellierenden Masse! magte es auch die Leitung nicht, die Wahl vorzunehmen, sondern verschob sie auf eine demnächst stattfindende Versammlung im Messehof.

Augen auf, Freidenker!

Daß dieses jedoch keine ernste Gefahr für die Leute um Pletsch und Siewers ist, haben die Gläser, Kirstein, Kuhnert usw. offen bewiesen.

Nach einem schwachen Bericht des Vorsitzenden Schürer über die Sachsituation trat Gläser von der KPD zu einem Vortrag auf, bei dem er in seiner Verwirrung über die Stimmung der Massen einige Bemerkungen der Renegaten anwarf.

Wenn die KPD so weiter stirbt, wie bisher, dann kann die Arbeiterfront beruht sein: Sie wird ihre Führerin im Massenkampf bestimmt nicht verlieren.

Es munter geradezu lachend an, von den Anhängern des politischen Ledynamismus KPD. Prophezeiungen zu hören. Eines mußte aber auch G. feststellen: daß die Mitglieder des DFB nicht mehr par-

SAP und KPD schachern mit Pletsch um die Posten.

Das wichtige Geplänkel legte dieser Renegat ab, als er er-  
kante, daß sich SAP und KPD an Pletsch, also an die SPD mit einem Kompromißvorschlag zur Aufstellung einer gemeinsamen Liste wandten hätten.

Es gab überhaupt für sie nur einen ernsthaften Gegner: das war die revolutionäre Opposition. Diese Tatsache illustriert am besten das Verhalten des Versammlungsleiters, der nicht nur die Resolution in dem Moment abwürgen ließ, als noch einige Redner für revolutionäre Opposition, die man auf der Liste vorföhrlich nach hinten geschoben hatte, sondern der auch

Die Anträge der revolutionären Opposition unterschlagen

hat. Er tat das mit der fadenhäutigen Begründung, daß man doch nicht über neun Anträge abstimmen könne und er deshalb die vier wichtigsten herausgenommen habe.

1. Geschäftsordnungsmäßiger Antrag für ein kulturpolitisches Referat Die Generalversammlung des DFB Ortsgruppe Breslau verlangt, daß ein kulturpolitisches Referat auf die Tagesordnung gesetzt wird.

2. Geschäftsordnungsmäßiger Antrag für die Stimmberechtigung aller Mitglieder Stimmberechtigt in der Generalversammlung sind alle Mitglieder über 14 Jahre, die ihren Beitragspflichten genügt haben.

3. Geschäftsordnungsmäßiger Antrag für Zulassung des Genossen Felsen Der Genosse Felsen ist sofort zur Generalversammlung hinzuzuziehen, damit er vor der Mitgliedschaft des DFB selbst zu seinem Ausschlußverfahren Stellung nehmen kann.

4. Antrag für die Herstellung der revolutionären Einheitsfront Die Generalversammlung des DFB Ortsgruppe Breslau erklärt, daß sie den Ausschluß des Genossen Felsen durch den Hauptvorstand des DFB nicht anerkennt.

5. Antrag für den revolutionären Atheisten Ernst Thälmann als Reichspräsidentenwahlkandidat Die Generalversammlung des DFB Ortsgruppe Breslau ruft alle Freidenker auf, bei der bevorstehenden Reichspräsidentenwahl für den revolutionären Atheisten Ernst Thälmann einzutreten.

6. Antrag für den revolutionären Kampf an der Kulturfront Die Generalversammlung verlangt kategorisch die Einberufung einer außerordentlichen Bezirkskonferenz des DFB Schlesiens bis spätestens 3. März.

Resolution

Der Faschierungsprozeß, den die Bourgeoisie in ihrem Kampfe gegen das revolutionäre Proletariat mit Hilfe der SPD betreibt, zwingt die sozialfaschistischen Bürokraten zu immer schärferem Vorgehen gegen den Massenbewußten und revolutionären Teil der Mitglieder...

Zu diesen Maßnahmen greift jetzt der Bezirkskommissar Pletsch im DFB. Um die Revolutionierung der Mitglieder Massen zu verhindern, versucht er im Auftrage des Hauptvorstandes den Bezirk Schlesiens des DFB zu spalten.

Gegen die Absichten muß sich die gesamte Massenbewußte Mitgliedschaft des DFB Breslau einheitlich zusammenschließen, um den gemeinsamen Kampf gegen die Politik der Unterföhrung der faschistischen Kulturreaktion und der Spaltung der proletarischen Frei-

denker ohne Rücksicht auf ihre Organisationszugehörigkeit zu führen. Sie erkennt den Ausschluß des Genossen Felsen nicht an und beschließt, in allen Stadtteilversammlungen Felsen als Referenten über die Lage in der Sowjetunion und die wahren Gründe seines Ausschlusses sprechen zu lassen.

- Gegen faschistische Kulturreaktion! Für sozialistische Kulturaktion! Gegen Brüning'schen Notverordnungssturz! Gegen die Tolerationen- und Konfordsatzpolitik des Sievers-Bürokratie! Für Freiheit der Arbeiterpresse, Arbeiterfilme und Arbeiterradio!

Die Führer der SAP und der KPD haben sich in die Front von Pletsch und Siewers eingereiht. Sie haben den Genossen Felsen verhöhnt. Sie haben mit Hilfe des von ihnen beherrschten Apparates verhindert, daß die revolutionäre Opposition den Mitgliedern den einzigen Weg zu einem siegreichen Kampfe gegen die Kulturreaktion zeigen konnte.

Die revolutionäre Opposition ergreift jetzt die Offensive. Sie ruft zu einer großen öffentlichen Versammlung am Montag, dem 22. Februar im „Schießwerder“ auf, zu der nicht nur der Genosse Felsen eingeladen wird, damit er vor der breitesten Öffentlichkeit über die Gründe seines Ausschlusses sprechen kann.

Rote Rundfunk-Rundnotizen

W. Donnerstag. Der Bücherreferent Dr. Mich um 12.40 Uhr wird von uns abgeholt, zumal er kürzlich ein vollkommen tendenziöses Referat über das Schaffen des Genossen Bert Brecht gehalten hat. Die wirtschaftlichen Vorträge um 18.20 und 18.45 Uhr dürften nichts für Arbeiterhörer sein, das ist schon aus den Themen ersichtlich.

Verantwortlich für den politischen Teil Provinz und Lokales: Rudolf Ortmann, Breslau. Für die übrigen Editor: Alfred Gendrich, Berlin. Für Interale: Albert Gadam, Breslau. Verlag und Druck: Schönlische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau, Trebnitzer Straße 23.

Nicht vergessen zu jeder Mahlzeit Christ-Brot essen

Heraus zur öffentlichen Massenversammlung Heute, Donnerstag, den 18. Februar, 20 Uhr, im Schießwerder Reichstagsabgeordneter, Genosse Karl Becker spricht über das Thema: „Rote Arbeiterfront gegen Eiserne Brüning-Hindenburg-Front“





Haus der gutgepflegten Biere!

- Lager hell, Schoppen 5/20 18 Maß 10/20 36
Export-Münchener-Brausang
Urbock weiß Schoppen 5/20 23 Maß 10/20 46

Table with multiple columns listing various goods such as 'Feiner Breslauer', 'Fache Edelmarke', 'Echter Elerweinbrand', etc., with prices in Lira and Florin.

Das Landproletariat schließt die rote Einheitsfront

Die geplante hier wurde eine gut besuchte Landarbeiter-Versammlung vom GPK durchgeföhrt. Die Anwesenden stimmten in allen Punkten dem Referenten Sonnenberg zu...

Betriebsratsmitglied kommt zum roten Landarbeiterverband

Siegen. Der Unterbezirk Siegen trägt weiter auf dem roten Lande vor! Ortsgruppe Düren meldet weitere sechs Neuaufnahmen...

Aus dem Einheitsverband der Land- u. Forstarbeiter

An alle Unterbezirksleitungen! Bis jetzt hat noch kein Unterbezirk die besten Strohbrigadler, welche noch der Sowjetunion feindlich stehen...

Noch immer Siegen an der Spitze

Die Ortsgruppe Düren meldet weitere 5 Neuaufnahmen für den GPK, und der UB Siegen meldet eine neue Ortsgruppe mit 10 Aufnahmen.

61jährige Landarbeiterin infolge brutaler Antreiberei überfahren

Siegen. Einer der größten Ausbeuter im Kreis Siegen hat die 61jährige Landarbeiterin überfahren...

Bis am 9. Februar für das Dominium ein Waggon Holz eintraf, so mußten die Frauen dasselbe ausladen und abfahren...

Ein Lehrer rührt die Kriegstrommel

Dittersbach. Hr. Landeshut. Sonderbaren Unterricht erteilt an hiesiger Schule der Lehrer H. H. H. Da mehrere Arbeiterkinder die Schule am 1. April d. J. verlassen...

Frauendelegiertenkonferenz UB. Görlitz

Sonntag, den 21. Februar, vormittags 10 Uhr, im Festsaal, Sonnenstraße, Görlitz. Alle Ortsgruppen melden sofort die Zahl der Delegierten und Gäste!

Für die Verteidigung der Sowjetunion

durch Organisierung des Kampfes um die eigenen Forderungen. Sprottau. Zu dem Thema 'Thälmann gegen Hindenburg und Hitler' sprach der Genosse Feske...

die merktägigen Arbeiter und Bauern Chinas. Wir sind uns bemüht, daß das Vorgehen Japans unter Duldung und direkter Unterstützung...

Wir sind bereit, uns mit allen Mitteln für den Schutz der Sowjetunion, den Staat der Arbeiter und Bauern, das sozialistische Vaterland aller Werktätigen, einzusetzen...

17 Neuaufnahmen für die KGD.

So arbeiten Strohbrigadler! Am 12. Februar fand in Sacrau eine Versammlung der Arbeiterwohlfahrt statt. Als Referent war eine sozialdemokratische Kreisabgeordnete erschienen...

Solidaritätsfest

der roten Hilfe und der roten-Hilfe-Pioniere Breslau-Korb am Freitag, dem 19. Februar, 1930 Uhr im „Bergkeller“.

Präsenderversteigerung Berliner Platz 2 am Donnerstag, 25. Februar 1932, vorm. 9 Uhr. Rote Scheine bis Nr. 60.000.

Kauf bei Blasse ist billig! BRESLAU Nur Graupenstraße 6/10

Bettfedern Damen & Intells in reicher Auswahl zu niedrigsten Preisen. Bettfedern-Reinigung in modernster Anlage. Pfund 30 Pfg.

Wir liefern Plakate Briefbogen Rechnungen Programme Einlaßkarten Flugblätter Werke Zeitungen Zeitschriften Messenaufgaben in Flach- und Rotationsdruck preiswert



# Der klassenlosen Gesellschaft entgegen!

## Ausführlicher Bericht der Rede des Genossen Molotow über den 2. Fünfjahrplan auf der 17. Parteikonferenz der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

Schon die Tatsache, daß unsere Partei zur Erörterung der Aufgaben des zweiten Fünfjahrplanes schreitet, spricht für sich. Diese Tatsache spricht vor allem dafür, daß unser erster Fünfjahrplan erfolgreich durchgeführt wird. Sie spricht ferner dafür, daß wir die volle Gewißheit haben, daß das Jahr 1932 das Jahr der Vollendung des Fünfjahrplanes sein wird, daß wir den ersten Fünfjahrplan in vier Jahren erfüllen werden.

### Tatsachen sprechen gegen den Kapitalismus, für den Sozialismus

Vom internationalen Gesichtspunkt aus spricht unser Erfolg, der siegreiche Erfolg des sozialistischen Aufbaus, der in der erfolgreichen Verwirklichung des ersten Fünfjahrplans und jetzt in den ersten Voranschlägen des zweiten Fünfjahrplans zum Ausdruck gekommen ist, den Arbeitern und Werktätigen der ganzen Welt davon, daß die Zukunft nicht der Herrschaft der Bourgeoisie, sondern der Diktatur des Proletariats gehört, daß die Tatsachen gegen den Kapitalismus, für den Sozialismus sprechen.

Vom inner-sozialistischen Gesichtspunkte aus ist die Tatsache unseres Überganges zu den Aufgaben des zweiten Fünfjahrplans eine der entscheidenden Prüfungen, was die Führung der Arbeiterklasse gegenüber der Bauernmasse anbetrifft, eine der entscheidenden Prüfungen nach dem Sturz der Macht der Bourgeoisie. Unser Erfolg, der siegreiche Erfolg der Arbeiterklasse besteht darin, daß der sozialistische Aufbau nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Lande entfaltet wird, daß der rückständigste Teil der Werktätigen — die Werktätigen des Dorfes — zum Sozialismus, zur klassenlosen sozialistischen Gesellschaft aufzustiegen beginnt.

### Siegreiche Schritte auf nie begangenen Wegen

Vom unmittelbar wirtschaftlichen Gesichtspunkte aus sind unsere Erfolge Erfolge des planmäßigen sozialistischen Aufbaus. Bisher hat es in keinem einzigen Lande, nirgends in der Welt eine planmäßige Staatswirtschaft gegeben. Hierin machen wir die ersten Schritte, und die Ergebnisse liegen bereits vor. Die Erfolge des ersten Fünfjahrplanes sind die Erfolge der Industrialisierungspolitik und mithin der Politik des Aufstiegs der Schwerindustrie und in erster Linie der Erzeugung von Produktionsmitteln. Die Erfolge des ersten Fünfjahrplanes kommen auch in den außerordentlichen Erfolgen der Kollektivierung, des entfalteten Aufbaus der Sowjetwirtschaften und Kollektivwirtschaften zum Ausdruck. Im rückständigen, noch gestirnten Dorf wird jetzt die sozialistische Großwirtschaft auf der Grundlage der maschinellen Technik aufgebaut.

Und das hat es der Partei ermöglicht, zu erklären, daß die kardinale Weltfrage „Wer — wen“ gegen den Kapitalismus, zugunsten des Sozialismus entschieden ist. Das ist die wichtigste Frage nicht allein für die gesamte wirtschaftliche, sondern auch für die politische Entwicklung der Sowjetunion in der verflochtenen Periode.

### Ein wenig haben wir unseren Plan geändert

Man kann nicht übersehen, daß in diesen Jahren nicht alles gemäß dem vorgezeichneten Plane ausgeführt wurde. Im Fünfjahrplan war z. B. nicht vorgeesehen, daß die Arbeitslosigkeit in unserem Lande am Ende des Fünfjahrplanes restlos liquidiert sein wird. Wie ihr jetzt, haben wir den planmäßigen Voranschlag ein wenig übertritten. Wir hätten aber hoffen, daß eine derartige Abänderung des Planes vollauf im Interesse der Arbeiterklasse liegt und von ihm mit voller Zustimmung aufgenommen wird. (Stürmische Zustimmung.)

Inbezug auf die wirtschaftlichen Aufgaben des ersten Fünfjahrplans hat die Partei solche Abänderungen vorgenommen, wie die Schaffung einer neuen Metallbasis im Osten — im Ural-Kuznetsk-Revier. Somit wurde auch hier im Fünfjahrplan eine Abänderung vorgenommen, die keine schlechte, sondern eine gute Abänderung ist, gegen die kein einziger Arbeiter der Sowjetunion Einwendungen erhebt, die jeder Arbeiter vielmehr in jeder Weise zu unterstützen bereit ist. Der Fünfjahrplan sah ein bestimmtes Kollektivierungstempo vor. Es ergab sich aber ein anderes Tempo. Wir haben bereits längst das Tempo der Kollektivierung und der Entfaltung der Sowjetwirtschaften, jenes Tempo, das im Fünfjahrplan vorgeesehen war, überschritten. Das ist auch eine wesentliche Abänderung des Fünfjahrplans. Aber auch das ist keine schlechte Abänderung. In den Millionenmassen der Bauernschaft, schon nicht zu reden von der Arbeiterklasse, werden gegen diese „Abänderung“ keine Einwendungen erhoben.

Leider kann man nicht behaupten, daß unsere Abänderungen am Fünfjahrplan nur in günstiger Richtung vorgenommen wurden. Wir haben z. B. den Voranschlag über die Steigerung der Arbeitsproduktivität in der Industrie nicht erfüllt, wir haben auch die Voranschläge des Fünfjahrplanes in bezug auf die Steigerung der Ernteerträge nicht ausgeführt. Wir haben die Aufgaben der Rekonstruktion des Transportwesens nicht erfüllt. Es ist klar, daß wir alles tun müssen, um dies gut zu machen.

### Unser Kampf gegen rechte und „linke“ Abweichler

Die Lehren der Vergangenheit sind für die Partei, für die gesamte Arbeiterklasse von erstrangiger Bedeutung. Deshalb muß wenigstens an die wichtigsten Kämpfe der Partei gegen die sogenannten „linken“ und rechten Abweichler erinnert werden, um so mehr, als der Kampf gegen derartige Abweichungen und insbesondere gegen die Rechtsgefahr als Hauptgefahr auch weiterhin unvermeidlich ist. Aus der trotzkistischen Plattform (vor dem 15. Parteitag) ging hervor, daß die Thesen der Partei über den Fünfjahrplan zum „Triumph“ der antiproletarischen Tendenzen führen“ werden. Kommt dies nicht lächerlich vor, wenn man es jetzt nach vier Jahren liest? Von der Politik der Partei im Dorfe behaupteten die Gegenseiten der trotzkistischen Opposition, daß „die rasche Entwicklung der kapitalistischen Elemente in der Landwirtschaft auf der Basis der Klein-

warenproduktion vor sich geht. Daher müßte die Abhängigkeit der Staatswirtschaft von den kapitalistischen Elementen auf dem Gebiete der Rohstoffe, des Exports und der Lebensmittel vorzürst“. Man sollte unsere Kulaken jetzt nach drei Jahren Fünf-



Genosse Molotow

jahrplan fragen, ob wir von ihnen sehr abhängig sind, oder ob sie mehr von der Sowjetmacht abhängen. (Gelächter.)

Auf dem anderen — rechten Flügel — wurde Tag für Tag

wiederholt, daß „die Einzelbauernwirtschaft noch lange Zeit hindurch die wichtigste Getreidequelle sein wird und daher Vorrecht genießen soll, was die Löhne gegen die Kulaken anbetrifft.“ Bekanntlich waren die Einzelbauern mit den Rechtsabweichlern nicht einverstanden und strömten bereits im Jahre 1929 massenweise den Kollektivwirtschaften zu. Bekanntlich haben die Trotzkisten unsere Partei belchuligt, daß sie zum „Thermidor“, d. h. zum Zusammenbruch der Revolution führe. Was aus dieser Prophezeiung wurde, erkennt man schon aus den Tatsachen, die die Ausföhrung des ersten Fünfjahrplans kennzeichnen und aus den Aufgaben, die wir für den zweiten Fünfjahrplan vorgezeichnet haben. Gleichzeitig wiederholte man auf dem anderen, dem rechten Flügel, mit kläglicher Stimme, etwa folgendes: „Das ist ja ein Malheur, daß alles, was wir bauen, alle diese Fabriken und Werke bald den Reichgardisten zufallen können.“ Vielleicht haben manche törichte Reichgardisten daraufhin auf etwas gehofft, doch mußten sie später um so größere Enttäuschungen erleben.

### Das Fiasko der Trotzkisten und Rechten

Das Fiasko dieser Plattformen (der Trotzkisten und der Rechten) ist so offensichtlich, daß wir jetzt über ihre demagogischen Behauptungen einfach lachen, doch jederzeit hat die Partei den härtesten Kampf gegen die Opportunisten der „linken“ und rechten Richtung bestehen müssen. Das Leben hat aus dem Kampfe gegen den Opportunismus in seinen beiden wichtigsten Abarten bereits im Wesentlichen das Fazit gezogen. Der Trotzkismus hat sich einen Platz in der Avantgarde der bürgerlichen Konterrevolution gesichert und ist für diese einer der Lieferanten von Ideen für den Kampf gegen die proletarische Revolution geworden. Der Rechtsopportunistenismus, als unverhohlener Ausdruck des bürgerlichen Einflusses auf das Proletariat, ist einer der Hauptlieferanten „ideologischer Güter“ für unsere Klassenfeinde geworden.

Als die Partei diese beiden antientenistischen Abweichungen entlarvt hat, war sie jederzeit die Frage der Unvereinbarkeit der Zugehörigkeit zur Partei sowohl für die Trotzkisten als für die Rechtsopportunisten auf. Im Kampfe gegen diese antientenistischen Strömungen ist die Partei gestärkt worden, ist sie gewachsen und noch eine Stufe höher gestiegen. Das ist eine der entscheidenden Voraussetzungen für die weiteren Siege.

## Vollkommene Liquidierung der Klassen

In den Thesen wird gesagt, zur grundlegenden politischen Aufgabe des zweiten Fünfjahrplanes gehöre „die endgültige Liquidierung der kapitalistischen Elemente und überhaupt der Klassen sowie die Umwandlung der gesamten werktätigen Bevölkerung des Landes in bewußte aktive Erbauer der klassenlosen sozialistischen Gesellschaft.“ Diese angeführten Worte bringen das Hauptelement der politischen Einstellung des zweiten Fünfjahrplans zum Ausdruck. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Partei im zweiten Fünfjahrplan sich die Aufgabe der endgültigen Liquidierung der kapitalistischen Elemente stellen kann und stellen muß.

Bekanntlich besteht die Hauptaufgabe des Sozialismus in der Vernichtung des Kapitalismus oder in anderen Worten, in der Vernichtung der Klassen, d. h., in der Vernichtung der Ausbeutung eines Menschen durch den anderen. Daraus geht hervor, daß die völlige Liquidierung der kapitalistischen Elemente die Liquidierung der Ausbeuterklasse bedeutet. Ohne Ausbeuter gibt es aber auch keine Ausbeuteten.

Die Thesen weisen auf die Notwendigkeit der „völligen Vernichtung jener Ursachen, die die Klassenunterschiede und die Ausbeutung bewirken“, hin. Die Grundlage der Ausbeutung eines Menschen durch den anderen besteht darin, daß einzelne Menschen im Besitz von Produktionsmitteln sind, während andere solche nicht besitzen. Das scheidet die Menschen in Klassen und erzeugt die Ausbeutung. Wir wissen, daß in bezug auf Großindustrie und Boden sich dieser Prozeß der Ueberführung der Produktionsmittel in staatlichen Besitz schon längst vollzogen hat. Er vollzieht sich jetzt auch auf allen anderen Wirtschaftsebenen und wird mit der endgültigen Liquidierung der kapitalistischen Elemente seinen völligen Abschluß finden. Damit wird die Vernichtung jener Ursachen, die die Klassenunterschiede und die Ausbeutung zeugen, vollzogen sein. Die völlige Liquidierung der kapitalistischen Elemente und die völlige Vernichtung jener Ursachen, die die Klassenunterschiede und die Ausbeutung zeugen, bedeutet auch die Liquidierung der Klasse überhaupt.

Selbstverständlich ist die Liquidierung der kapitalistischen Elemente mit enormen Schwierigkeiten, mit der Ueberwindung der verzweifeltsten Versuche des Widerstandes seitens des Kulakentums und überhaupt der bürgerlichen Elemente verknüpft. Der Klassenkampf hört nicht nur nicht auf, sondern kann und wird sich besonders auf einzelnen Gebieten und in einzelnen Perioden erheblich verschärfen.

In der Auslegung der Frage der Liquidierung der Klassen sind noch immer nicht wenig schematische Elemente vorhanden, die mit Marxismus nichts gemein haben und zu großer Verzerrtheit und groben Fehlern führen.

### Bei uns gibt es kein Proletariat mehr

Es muß uns Marxisten klar sein, daß die Arbeiterklasse, seitdem sie die Macht übernommen und sich alle Produktionsmittel der Großindustrie sowie den Grund und Boden, das Transportwesen usw. untergeordnet hat, schon nicht mehr Proletariat in direktem Sinne des Wortes ist, wie sie dies in der kapitalistischen Gesellschaft war.

Seitdem die Arbeiterklasse unseres Landes im Oktober 1917 den größten Sieg in der Geschichte der ganzen Welt über die Bourgeoisie errungen hat, seitdem hat die Arbeiterklasse der Sowjetunion — wir sind seitdem bereits ins zweite Jahrzehnt eingetreten — nicht nur die kapitalistische Sklaverei abgeschüttelt, sondern ist auch zur herrschenden Klasse geworden, die die neue

sozialistische Gesellschaft aufbaut. Die historische Rolle des Proletariats besteht nicht nur darin, daß es der Totengräber der bürgerlichen Gesellschaft ist, sondern auch darin, daß es der Erbauer der neuen sozialistischen Gesellschaft ist. Damit wird der Staat, den die Arbeiterklasse nach ihrem Siege schafft, von ihr dahingehend ausgenutzt, die Liquidierung der kapitalistischen Elemente und zugleich auch die Liquidierung der Klassen überhaupt durchzuführen. Mit der Vernichtung der kapitalistischen Elemente werden die Wurzeln jeglicher Klassensecheidung in der Gesellschaft aufgerottet und damit die Liquidierung aller Klassen und damit auch der Arbeiterklasse vorbereitet.

### Der befreite Bauer

Als herrschende Klasse leitet die Arbeiterklasse den gesamten sozialistischen Aufbau einschließlich der Liquidierung der kapitalistischen Elemente und der Umgestaltung der Kleinbauernwirtschaft auf sozialistischer Basis.

In der Lage der Bauernschaft haben sich seit der Oktoberrevolution Wandlungen vollzogen, die man nicht verkennen kann. Das gilt insbesondere und vor allem für die Massen der Kollektivwirtschaftler.

Obwohl die werktätige Bauernschaft erst vor etwa 2½ Jahren den Weg der durchgehenden Kollektivierung betreten hat, ist es uns klar, daß sie bereits endgültig den Weg des Sozialismus betreten hat. Im Kampfe gegen die Kulaken unter Führung der Arbeiterklasse sind die Kollektivwirtschaftler — und es sind ihrer bereits Millionen — in ihrer entscheidenden Masse entschlossen den Reichen der Erbauer des Sozialismus beigegeben.

Sie sind sich selbstverständlich wohl dessen eingedenk, was sie vor der Oktoberrevolution gewesen sind. Sie können nicht vergessen, daß sie unter der Macht der Bourgeoisie und der Großgrundbesitzer jene gewesen sind, die schonungslos ausgebeutet und geknechtet wurden, die von dem Urjadnik und dem Landpolizeichef mit Knütteln bedroht wurden, und die häufig den Klauen der Pfaffen und bössiger „geistlicher Väter“ ausgeliefert waren. Der Bauer, der seine Lage mit dem halbhungrigen Dasein des Arbeiters und mit den Lebensverhältnissen der Arbeitslosen unter der Herrschaft des Kapitals verglich und keinen Weg zur Verbesserung seines Lebens kannte, klammerte sich an seinen Kleinbesitz und auf diesem Boden entkamen seine Kleinbesitzergepflogenheiten.

### Das Dorf im zweiten Fünfjahrplan

Im zweiten Fünfjahrplan wird die gesamte werktätige Masse des Dorfes von der sozialistischen Umgestaltung der Wirtschaft auf der Basis des Kollektivismus und der hochentwickeltesten maschinellen Technik erfaßt sein. Das kann sich nicht glatt, automatisch vollziehen, das kann sich lediglich im harten Kampfe gegen die Ueberreste des Kapitalismus im Dorfe, lediglich im Kampfe für die Umgestaltung der Kleinbesitzer von gestern in Kollektivwirtschaftler von heute und morgen im bewußten und aktiven Erbauer des Sozialismus vollziehen.

### Verteidigt den proletarischen Staat!

Die Frage des Staates ist in unseren Thesen nicht besonders beleuchtet worden. Das ist verständlich. Indem wir die Aufgabe der Liquidierung der Klassen im zweiten Fünfjahrplan stellen können, dürfen wir noch keinesfalls die Frage der Ueber-



Stabilität oder des Absterbens des Staates stellen. Im gegenwärtigen Stadium des Staates handelt es sich noch um die Festigung des proletarischen Staates, um seine Verfestigung. Das ergibt sich aus den noch vor uns liegenden Aufgaben der Liquidierung der kapitalistischen Elemente, aus der Einstellung aller und jeglicher Konterrevolutionäre, aus den Aufgaben der bürgerlichen Elemente gegen die Macht der Arbeiterklasse, aus den enormen organisatorischen und erzieherischen Aufgaben gegenüber der sich auf neuer Weis umgestaltenden werktätigen Bauernschaft, gegenüber der gesamten Masse der Werktätigen aus Stadt und Land. Schon nicht zu reden davon, daß jegliche Schwächung der Macht des proletarischen Staates angeblich des Bestehens der kapitalistischen Umwelt die schlimmste Art des Opportunismus wäre.

Aus der zunehmenden Verschärfung der Gegensätze zwischen dem Land der sozialistischen Aufbau und der kapitalistischen Welt kann man nur einen einzigen Schluß ziehen: Allgemeine Verschärfung des proletarischen Staates, um seine Macht nicht nur gegenüber dem inneren Klassenfeind, sondern auch gegenüber den feindlichen imperialistischen des Imperialismus zu behaupten.

### Ueber das Absterben des Staates

Der Hauptunterschied zwischen dem proletarischen Staat und dem bürgerlichen Staat besteht jedoch darin, daß das „Recht“ unter den Verhältnissen der proletarischen Diktatur die Interessen der werktätigen Mehrheit schützt und auf die Niederhaltung der dem Proletariat feindlichen Elemente gerichtet ist. Daher steht vor der Arbeiterklasse und der gesamten werktätigen Masse im gegenwärtigen Stadium die Aufgabe der Festigung der proletarischen Diktatur, die Aufgabe der Verfestigung der Macht des proletarischen Staates. Nur unter dieser Bedingung ist die völlige Liquidierung der kapitalistischen Elemente und überhaupt der Klassen, was somit der Aufbau der klassenlosen sozialistischen Gesellschaft möglich, in dessen Verlauf allmählich auch der Staat absterben wird.

### Einheit von Stadt und Land!

Die Eigenartigkeit der Wege, die die Arbeiterklasse und die Bauernschaft zum Sozialismus führen, liegt auf der Hand. Kraft der bedeutenden Verschiebung ihrer Klassenstellung schreitet die Bauernschaft der Bauernschaft voran, geht sie in diesem Stadium in den nächsten Stufen der sozialistischen Wirtschaft über. Aus den Besonderheiten der Lage der Masse der werktätigen Bauernschaft in der Vergangenheit ergeben sich die Besonderheiten ihrer Wege (verschiedene zulässige Uebergangsstufen, längere Driften usw.) zur kollektiven sozialistischen Gesellschaft.

Sowohl die Arbeiter als auch die Kollektivwirtschaftsbauern sind Erbauer des Sozialismus. Sowohl die Arbeiter als auch die Bauern werden sich in ihrer Masse im nächsten Jahrzehnt zu immer aktiveren und bewußteren Erbauern der klassenlosen sozialistischen Gesellschaft gestalten. Die Eigenartigkeit der Wege ihrer sozialistischen Entwicklung erschwert nicht etwa den Sieg, sondern nur sie kann den endgültigen Sieg des Sozialismus sichern, wenn schließlich alle Unterschiede zwischen Arbeitern und Bauern völlig geschwunden sein werden.

Der Aufbau des Sozialismus bedeutet jedoch im Verlauf der nächsten Periode das Weiterarbeiten und zuweilen auch auf einzelnen Gebieten eine erhebliche Verschärfung des Klassenkampfes in seinen verschiedensten Ausprägungen. Das gilt für die Stadt, wo die kapitalistischen Elemente im wesentlichen bereits liquidiert sind; das gilt in noch höherem Maße für das Dorf, wo die Liquidierung der kapitalistischen Elemente noch nicht vollendet ist.

### Die Arbeiter wollen und werden besser leben

Alles, was wir hier über die politische Einstellung des zweiten Fünfjahresplans gesagt haben, ist untrennbar verknüpft mit den Aufgaben der Verbesserung der materiellen Lebensbedingungen der Arbeiter- und Bauernmassen. Die Liquidierung der parasitären Klassenelemente und die Entwicklung der Volkswirtschaft, deren Auswirkungen in größtem Maße den Arbeiter- und Bauern zugunsten gehen werden, muß im zweiten Jahrzehnt einen erheblichen Anstieg im Reallohn der untersten und mittleren Lebensverhältnisse der Massen gewährleisten. In den Diskussionen des zweiten Fünfjahresplans ist diesen Aufgaben eine besondere Aufmerksamkeit zuwenden zu werden. Es ist die Aufgabe des zweiten Fünfjahresplans, die Verbesserung der Verhältnisse mit den wichtigsten Industriearbeitern und Lebensmittelnproduzenten doppelt und dreifach gegenüber dem gegenwärtigen Niveau zu steigern.

Der Bewußtsein einer sehr grandiosen Aufgabe im Laufe eines Jahrzehntes ist nicht nur kein bürgerlicher Staat geworden, aber waren auch im ersten Fünfjahresplan nicht geworden. Erst jetzt, auf der Grundlage der reichlichen Verwirklichung des ersten Fünfjahresplans, auf der Grundlage dessen, daß wir zur beispielhaften Vervollständigung des ersten Fünfjahresplans im Jahre 1932 schritten, nur auf dieser Grundlage kann und muß man die Wege der weiteren und überaus entscheidenden Verbesserung der Lebensbedingungen der werktätigen Bevölkerung im zweiten Fünfjahresplan stellen. Die Hinweise des Genossen Stalin, daß die Arbeitermassen besser leben wollen und sollen, daß sie darüber noch mehr noch Anforderungen an die Möglichkeiten haben, können sie zu befriedigen. — Diese Hinweise entsprechen den herausragenden Anforderungen des Augenblicks.

### Eine falsche Formel

Todem wir im zweiten Fünfjahresplan die Aufgabe einer erheblichen weiteren Steigerung des Wohlstandes der Arbeiter- und Bauernmassen stellen, müssen wir gleichzeitig Ausschaffungen von der Art, die „den Sozialismus eine Produktion für den Konsum“ zurückweisen. Die Einseitigkeit und die Unrichtigkeit dieser Formel sind klar. In keinem Wesensform ist dieser Fehler dem von Marx kritisierten Lassalleischen Grundsatz „Das ganze Arbeitsprodukt dem Arbeiter“ verwandt.

In Wirklichkeit ist dieser Grundsatz undurchführbar und offensichtlich falsch, da der Arbeiter die Notwendigkeit der Verwirklichung eines Teiles des Produktes seiner Arbeit für den allgemeinen sozialistischen Bedarf, für die Schaffung von Reserven niemals bestritt noch bestritten wird. Die eng konsumtenthaltliche Einstellung zum Sozialismus entspricht nicht den Interessen des sozialistischen Staates und dem Leninismus. Die Verbesserung der Festigung der Konsumbedürfnisse der Massen ist untrennbar verknüpft mit der Vernichtung der parasitären Klassenelemente.

Die Versuche, die Fragen des Konsums von der Steigerung der Produktion, von der Durchführung der Industrialisierungs- politik und mithin in erster Linie von der Steigerung der Schwerindustrie, von der Entfaltung der Erzeugung von Produktionsmitteln zu trennen, führen zu irrigen Schlußfolgerungen.

Die Thesen enthalten die notwendige Heberestimmung der grundlegenden politischen Aufgaben mit den

Aufgaben der Verbesserung des Wohlstandes der Arbeiter und Bauernmassen. In den Thesen ist bekanntlich von der Vernichtung des Gegenjages zwischen geistiger und körperlicher Arbeit im zweiten Fünfjahresplan nichts gesagt. Das ist durchaus bewußt geblieben, obwohl in der Presse bereits Versuche gemacht wurden, im Zusammenhang mit dem zweiten Fünfjahresplan diese Frage aufzuwerfen. Das JA hat die Aufgabe dieser Fragen in den Thesen als verfrüht und unangehörig bezeichnet, da die Vernichtung des Gegenjages zwischen geistiger und körperlicher Arbeit viel längere Zeit beansprucht, nicht Sache eines oder zweier Fünfjahrespläne ist. Die Oktober-Revolution hat bereits nicht wenig getan, um die Unterwühlung dieses Gegenjages zu beginnen.

### Kultureller Aufschwung der Massen

Die allgemeine Liquidierung des Analphabetentums ist eine der wichtigsten Maßnahmen in dieser Be-

## Politische Voraussetzungen des 2. Fünfjahrplans

In der Periode des zweiten Fünfjahrplans, in der Periode der endgültigen Liquidierung der kapitalistischen Elemente und überhaupt der Klassen werden vor der Partei die kompliziertesten Aufgaben des Kampfes für die Durchführung der Leninischen Linie, für die Entfaltung und die gebührende Abwehr der opportunistischen Schwankungen jeder Art stehen. Die Liquidierung der kapitalistischen Elemente ist mit der Verschärfung des Klassenkampfes auf verschiedenen Gebieten verknüpft. Die Bourgeoisie Einflüsse werden nicht nur in die Kollektivwirtschaften, sondern auch in die Fabriken und Werke eindringen. Der Klassenfeind hat seine Agenten und wird sie noch lange auf den verschiedenen Gebieten des sozialistischen Aufbaues und in der Partei haben. Der sozialistische Aufbauarbeit schließen sich immer neue Millionen Werktätiger mit noch nicht überwundenen Kleinbürgerlichen Ueberbleibseln an, was sich immer wieder auf diesem oder jenem Gebiete der Arbeit der Partei geltend machen muß. Der Partei strömen erhebliche neue Kräfte zu, die bei weitem noch nicht bolschewistisch gefärbt sind, die unvermeidlich gewissen fremden Klasseneinflüssen zugänglich sein werden.

Aus all dem ergibt sich, daß der Kampf gegen den Opportunismus als Ausdruck des bürgerlichen Einflusses auf das Proletariat und die Werktätigen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Partei stehen muß. Sofern die völlige Liquidierung der kapitalistischen Elemente die Hauptaufgabe ist, wird die Rechtsgefahr auch weiterhin die opportunistische Hauptgefahr für die Partei sein.

Die Gefahr des Kampfes der Partei gegen die Rechtsopportunisten hat zu Genüge gezeigt, daß die rechtsopportunistischen Elemente das gefährlichste Werkzeug des Klassenkampfes in der Periode des endgültigen Kampfes für die Liquidierung der kapitalistischen Elemente sind.

Daraus müssen wir Schlüsse in bezug auf den zweiten Fünfjahrplan ziehen. Es wird unsere Hauptaufgabe sein, den Rechtsopportunisten, die das bolschewistische Entwicklungstempo herabzusetzen versuchen und die Partei bei der Liquidierung der kapitalistischen Elemente zu hindern zu versuchen, Schläge zu verfehlen.

### Kampf gegen Opportunismus an zwei Fronten

Das bedeutet nicht etwa, daß man die Aufgaben des Kampfes gegen den Opportunismus auf den Kampf gegen die Rechtsgefahr beschränken könne. Ausgehend von den Erfahrungen des Kampfes der Partei gegen den Opportunismus in der Vergangenheit, kann man mit Gewißheit sagen, daß solche Augenblicke eintreten können, wo der Schlag der Partei seine Spitze gegen „Verbiegungen“, gegen „Linksler“ richten wird. Diese Umgestaltung der Aufgaben des Kampfes gegen den Opportunismus an zwei Fronten ergibt sich voll und ganz aus der Politik der Partei, dabei wird der verärferte Kampf gegen die Rechtsopportunisten als Hauptgefahr in der gegenwärtigen Epoche durch den gesamten Lauf der Dinge diktiert. Das sind die politischen Voraussetzungen des Kampfes des zweiten Fünfjahresplans, des Kampfes für den Aufbau des Sozialismus. (Großwörter Sozial.)

### Unsere technische Revolution

Wir gingen bereits zu Beginn des ersten Fünfjahrplans von der Wiederherstellungsperiode zur Rekonstruktionsperiode, zur Periode des allgemeinen technischen Umbaus der Volkswirtschaft über. Die großen

## Sowjetunion in kapitalistischer Einkreisung

Die Sowjetunion befindet sich noch immer in der kapitalistischen Einkreisung. Das bedeutet, daß der intensive Kampf und Wettbewerb zwischen den beiden, ihrem Klassencharakter nach entgegengesetzten Weltensystemen, dem kapitalistischen und dem sozialistischen System — gegeben ist. Dies äußert sich jetzt, in der Periode der weit vorgeschrittenen Weltwirtschaftskrise, besonders stark. Der erste Fünfjahrplan wurde bisher unter der ständigen Gefahr eines Ueberfalles seitens des Imperialismus durchgeführt. Dieser Fünfjahrplan ist aber bereits zu drei Viertel durchgeführt, und er wurde unter anderem eben deshalb durchgeführt, weil wir eine friedliche Ruhepause für den sozialistischen Aufbau hatten. Trotz aller inneren Schwierigkeiten marschierten wir und marschieren wir siegreich vorwärts, befestigen wir immer mehr unsere Hauptstellungen.

Recht entsteht für uns von seiten der äußeren Feinde, von seiten der feindlichen Kräfte des Imperialismus, eine bedeutende Gefahr. Die Gefahr des imperialistischen Ueberfalles hat sich bedeutend verstärkt. In den kapitalistischen Ländern versucht man immer aktiver, den Ausweg aus der Krise außerhalb dieser Länder, im Ueberfall auf andere Länder, in der Organisierung der Intervention gegen die Sowjetunion zu finden.

Die Außenpolitik der imperialistischen Länder wird immer offener aggressiv. Die Vorbereitung auf neue Kriege wird in fieberhafter Eile betrieben. Die Lage der werktätigen Massen in den Ländern des Kapitals verschlechtert sich immer mehr. In Verbindung damit wachsen unter den Werktätigen die Keime der Unzufriedenheit mit den herrschenden Klassen, wächst der Haß der Arbeiterklasse gegenüber dem Kapitalismus.

Die Herren der Lage in den kapitalistischen Ländern, die gestern noch von ihrer Macht überseht waren, verlieren unter

Ziehung die Zugänglichkeit nicht nur der Elementar sondern auch der Hochschulbildung für jeden Arbeiter und für jeden Werktätigen des Dorfes und die außerordentlich rasche Vermehrung der technischen und anderer wissenschaftlich qualifizierter Kräfte in unserem Lande zeigt davon, daß wir die materiellen und kulturellen Voraussetzungen des Kampfes für die Vernichtung des Gegenjages zwischen geistiger und körperlicher Arbeit bereits im zweiten Fünfjahrplan zu stellen, halten wir jedoch für verfrüht und den objektiven Voraussetzungen nicht angemessen.

Andererseits muß die Verwirklichung solcher Aufgaben wie die völlige Liquidierung der kapitalistischen Elemente und überhaupt der Klassen mit der Aufgabe der Ueberwindung der Ueberreste des Kapitalismus nicht nur in der Ökonomie, sondern auch im menschlichen Bewußtsein verknüpft werden.

## Beherrschung der Technik

Zum Transportwesen und zur Landwirtschaft übergehend erklärte Genosse Molotow, daß die vom Genossen Stalin proklamierte Losung: „Die Bolschewiki müssen die Technik beherrschen!“ — die wichtigste Losung der Partei ist. Diese Losung muß tatsächlich die Losung des zweiten Fünfjahrplans, des Fünfjahrplans der Vollendung der technischen Rekonstruktion der Wirtschaft werden. Die Bolschewiki müssen jetzt auch hier voranschreiten und sie müssen die Masse der Ingenieure und Techniker mit sich führen.

Erinnern wir uns an die Leninische Losung: „Die vorgeschrittenen Länder in technischer und ökonomischer Beziehung einzuholen und zu überholen.“ Wir sind von der Verwirklichung dieser Losung noch ziemlich weit entfernt. Im zweiten Fünfjahrplan machen wir aber in dieser Beziehung große Schritte vorwärts. Die Leninische Losung der Anwendung des internationalen Kriteriums zum Vergleich der Sowjetunion mit den in technisch-ökonomischer Beziehung vorgeschrittenen kapitalistischen Ländern, d. h. die Anwendung des internationalen Kriteriums im Sinne des Kampfes um die Verwirklichung der Losung: „Einholen und überholen“, hatte und wird noch eine gewaltige politische Bedeutung haben.

Andererseits muß daran erinnert werden, wie Trozki diese Frage gestellt hat. Trozki entwickelte bereits im Jahre 1926 den Gedanken in bezug auf unsere Abhängigkeit von den Wirkungen des Geistes der kapitalistischen Entwicklung mit ihren Konkurrenzschwankungen, den Gedanken der Abhängigkeit der Sowjetunion von der „Flut und Ebbe“ der Weltwirtschaft. Trotz der glatten und direkt betrügerischen Formulierungen war die menschewistische Tendenz Trozkis schon damals vollständig klar. Prophezeiungen jetzt, im Augenblick der größten Krise der kapitalistischen Weltwirtschaft und der sozialistischen Wirtschaft der Sowjetunion zu verwickeln, ging auch so aus allen seinen Erwägungen hervor. Was die tiefinnige Prophezeiung Trozkis bezüglich der Abhängigkeit unserer Wirtschaft von der „Flut und Ebbe“ der kapitalistischen Weltwirtschaft anbelangt, klingen diese Prophezeiungen jetzt, im Augenblick der größten Krise der kapitalistischen Länder und des gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwungs der Sowjetunion, besonders dumm und lächerlich. Der politische Sinn der trozkistischen Einstellung bestand auch hier in der Kleinbürgerlichen Kapitalisation vor dem Imperialismus, in dem Kleinbürgerlichen Unglauben an den Sieg des Sozialismus in der Sowjetunion, weil die Sache angeblich hoffnungslos, angeblich grundlos sei. Das ist auch jetzt die politische Basis des Trozismus. Was liegt uns daran? Möge sich Trozki mit seinen Angelegenheiten beschäftigen. Wir werden uns mit unserer Sache beschäftigen, unerschütterlich an den Sieg unserer Sache, an den Sieg des Sozialismus glaubend.

ihren Füßen immer mehr den Boden. Das Gesicht der herrschenden Klassen in den kapitalistischen Ländern nimmt immer mehr die widrigen Züge geistiger und moralischer Zersetzung an.

Andererseits wächst die Autorität der Sowjetunion unter den Arbeitern in den Ländern des Kapitals und in den Kolonien immer mehr und damit befestigen sich die internationalen Stellungen unserer Sache.

## Aktive Verteidigung der Sowjetunion, das Unterpfand des kommunistischen Endsieges!

Wir sehen, daß die aktive Sympathie der Arbeiter der kapitalistischen Länder die wichtigste Vorbedingung für den Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion und das Unterpfand des endgültigen Sieges der Sache der Kommunismus ist.

Trotz aller inneren und äußeren Schwierigkeiten wächst und befestigt sich die Sowjetunion mit jedem Tag. Die Sowjetunion wächst als Vaterland der Arbeiter der ganzen Welt. Der siegreiche Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion ist tatsächlich die beste Gewährleistung des Sieges des Sozialismus im Weltmaßstab. Im zweiten Fünfjahrplan stellen wir uns eine Aufgabe von weltgeschichtlicher Bedeutung, die Aufgabe des Aufbaus der klassenlosen sozialistischen Gesellschaft. Die Verwirklichung dieser Aufgabe ist ohne erbitterten Kampf mit den kapitalistischen Elementen, ohne gewisse Verschärfung des Klassenkampfes an diesen oder jenen Abschnitten, in diesen oder jenen Augenblicken unmöglich. Der Wille der Arbeiterklasse ist aber unerschütterlich. Die Arbeiterklasse geht festen Schrittes ihrem Siege entgegen!

(Nach Beendigung des Berichtes erhoben sich alle im Saal anwesenden Delegierten und Gäste von ihren Plätzen und bereiteten dem Genossen Molotow eine stürmische, laugandauernde Ovation).



# herrlicher Wahlsieg in Bulgarien

Sofia, 18. Februar. Die Gemeindevahlen in Bulgarien brachten der illegalen kommunistischen Bewegung einen neuen überwältigenden Wahlsieg. Rund 25 Prozent aller Stimmen wurden für die Kandidaten des Arbeiter- und Bauernbündnisses abgegeben. Der falsche Regierungsbund erleidet eine katastrophale Niederlage und verliert trotz der rassistischen Wahlagitatorik und des blutigen Terrors gegen die Opposition nur noch knappe 15 Prozent. Die Sozialdemokraten sind eine absolut bedeutungslose Gruppe. In vielen Orten eroberten die Kommunisten die absolute Mehrheit.

# Das Elend in Andalusien

In der „Frankfurter Zeitung“ vom 12. Februar schildert F. W. unter der Überschrift „Reiches landarmes Volk“ das Leben in Spanien unter der glorreichen sozialistischen Republik. Wir entnehmen der interessanten Reportage des bürgerlichen Korrespondenten folgende Ausführungen:

„Wenn man auf ein andalusisches Gut kommt, fallen einem merkwürdig geformte Strohhäuser auf. Sie sehen aus wie wackelige Kegelhütten, und wahrhaftig, aus den niedrigen Öffnungen kriechen Menschen, gekrümmte Kinder, Frauen und Männer. Sie haben hier ihr Obdach und teilen es oft noch mit einem Kleinvieh. Solche Unterschlupfe, denen man nur dann den Namen von Hütten geben kann, wenn wenigstens der Boden und ein Sockel aus Lehm das Strohdach trägt, sind oft zu großen Kräften vereinigt. Jedes richtige Regerdorf scheint dagegen eine kultivierte Niederlassung. Manchmal sind die Landarbeiter mit ihren Familien, wenn diese auf dem Gute mitschaffen, auch in Scheunen oder in Teilen der Viehställe untergebracht. Sie haufen hier auf dem nackten Boden und nähren sich von dem „Gazpacho“, der meist einen Teil ihrer Entlohnung bildet. Der „Gazpacho“ ist eine Suppe aus Wasser, Brot, Öl, Essig, Knoblauch, Zwiebeln, etwas Tomaten- und Pfefferfrucht. Dazu gibt es noch einmal Brot. Der Speisetisch ist jeden Tag und dreimal am Tage der gleiche, selten unterbrochen von einem zusammengesetzten Erbsensgericht. Nur die unglaubliche Anspruchlosigkeit eines spanischen Landarbeiters erträgt die harte Fron bei solchem Unterhalt.“

Und doch sind diese Monate der Arbeit die gesegnetste Zeit des Jahres. Ist die Saison vorüber, so ziehen die Tagelöhner in ihr Heimatdorf zurück und leben, wie man in Spanien sagt, vom Wunder. Denn die Ersparnisse vom Barlohn, die sie mit heimbringen, sind rasch verbraucht. Der Tagelohn betrug bisher, auch während der Erntezeit, kaum mehr als zwei bis drei Pesetas. Frauen und Kinder erhalten natürlich viel weniger. Der Andalusier ist von Hause aus ein gutmütiger und fröhlicher Mensch. Aber es ist begreiflich, daß anarchistische Propaganda bei diesen Parias willig aufgenommen wird. Auch früher kam es alljährlich zu irgendwelchen gewalttätigen Empörungen. Die wurden von der Guardia Civil gewohnheitsgemäß erbarmerungslos niedergeknallt. Das erklärt auch den unbändigen Haß der Landbevölkerung, der sich immer wieder in blutigen Anschlügen gegen diese, jedem Befehl blind gehorchende Genarmietruppe entläßt.

„Mit Polizeigewalt läßt sich hier keine Ordnung schaffen“, sagte mir ein Mann, der diesen Menschen sein ganzes Leben nahestand und sie von Grund aus kennt. „Hier wird es überhaupt weder Ordnung noch Ruhe geben, solange nicht das Los dieser Leute menschenwürdig gestaltet ist. Sie haben ja gesehen, wie sie dahingevegetieren, körperlich und geistig. Kaum eine Schule in der ganzen Gegend...“ Es war kein Aufwiegler, der so sprach, sondern der einzige gebildete Mann in seinem Umkreis.“

Die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion teilt mit, daß in Genf eine Besprechung zwischen Außenminister Litwinow und dem türkischen Außenminister Ruzhdi Ben über allgemeine politische Fragen stattgefunden hat.

In Leningrad wird ein Konfektionskombinat gebaut, das eins der größten in Europa sein wird. Das Kombinat wird 18 000 Arbeiter beschäftigen.

# Neue Massenstreitwelle in Spanien

gegen Verbannung revolutionärer Arbeiter nach Südafrika — Sowjetbanner auf dem Rathaus

Madrid, 18. Februar. Der Kampf der spanischen Arbeiterschaft gegen die Verbannung von 200 Arbeiterführern nach Südafrika hat zu neuen politischen Massenstreiks geführt, die große Ausmaße angenommen haben. In Madrid breitet sich der Streik aus, ebenso in Barcelona und der Provinz Katalonien, wo vorwiegend Halen- und Metallarbeiter streiken. In Sevilla, Cadix, Malaga und Soria ist der Generalstreik vollständig. In Vittoria wurde ein Polizist durch Pistolenschüsse der Streikenden schwer verwundet. Die Landarbeiter im Gebiet von Medinasidonia haben sich ebenfalls dem Streik angeschlossen. In Saragossa Teilstreik; bedeutende Bomben- und Waffenbeschagnahmen erfolgten durch die Polizei. In Puente Genil kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen Katholiken und Sozialisten. In Marroka streiken die Arbeiter der Stadt Ceuta. Militär zur Aufrechterhaltung der Ordnung ist auch dort eingesetzt worden.

In Saragossa ereigneten sich blutige Zusammenstöße. Ein Polizist wurde getötet und sieben Polizisten verletzt. Zwei Journalisten zu Pferde wurden von Streikenden angegriffen, wobei ein Pferd getötet wurde. Die Zivilgarde eröffnete das Feuer. Es gab mehrere Verletzte, darunter einen Zivilgardisten, der schwer verwundet wurde. Ein mit Polizisten besetzter Lastwagen wurde von Streikenden unter Feuer genommen. Weiter verletzten Streikende, die Geschäftsräume der Zeitung „La Voz de Aragón“ zu stürmen und warfen eine Bombe in ein Redaktionszimmer, die jedoch nur Materialschaden anrichtete. Jeder Verletzte ruht.

In Tarrasa bei Barcelona stürmten die Arbeiter das Rathaus, setzten den Bürgermeister gefangen und hielten die Sowjetflagge. Als die Zivilgarde zum Angriff ansetzte, wurde sie mit Bomben beworfen. Durch Aufreißen der Eisenbahnschienen wurde der Verkehr auf einer Nebenbahn lahmgelegt.

# Japanisches Ultimatum in Schanghai

Chinesische Truppen sollen ihre Stadt verlassen — 20 Kilometer „neutrale“ Zone gefordert — japanischer Großangriff erfolgen

Schanghai, 17. Februar. Die japanische Regierung hat durch das Militärkommando in Schanghai der chinesischen Verwaltung ein neues auf 24 Stunden befristetes Ultimatum überreichen lassen, worin sie fordert, daß die chinesischen Truppen Schanghai verlassen und sich mindestens 20 Kilometer weit zurückziehen. Nach Ablauf der 24 Stunden soll der japanische Großangriff auf Schanghai beginnen.

aufserordentlich wertvollen Einrichtungen des Laboratoriums wurden vernichtet. Auch das Wander-Laboratorium, das zur Hilfeleistung an die durch die Uberschwemmung Heimgesuchte, wurde vollständig zerstört, ebenso die Hochschule Tundsi, die Nationaluniversität, die Medizinische Hochschule, die Marine-Schule, die Landwirtschaftliche Hochschule, die Ingenieurschule. Staatliche Anstalt für Fischzucht, die Arbeiteruniversität u. a. Nur wenige Studenten dieser Hochschulen sind wieder in Schanghai eingetroffen, die übrigen sind spurlos verschwunden. Die chinesischen Blätter veröffentlichen täglich zahlreiche Schreiben solcher Chinesen, deren Angehörige spurlos verschwunden sind. Der bestialische Terror der japanischen bemanneten Freiwilligen im Kanton Honku dauert an. Diese Freiwilligen dringen in die chinesischen Wohnungen ein, rauben, morden, plündern und vergewaltigen Frauen und Kinder. Sie dringen auch in die chinesischen Geschäfte ein, wo sie die vorhandenen Waren vernichten.

# Bestialischer japanischer Terror

Durch das japanische Bombardement wurde das chinesische Quarantäne-Spital und die Klinik in Wusung vollständig zerstört, ebenso das Zentrale Hygiene-Laboratorium in Kontow, in dem Impfstoffe für das ganze Land hergestellt werden. Alle

# Die Stärke der Roten Armee

Genf, 17. Februar. Bürgerliche Meldungen besagen: Die Sowjetregierung hat heute die Angaben über ihren Rüstungsstand veröffentlicht. Die Gesamtsumme der russischen Effektive beträgt 562 000 Mann, wovon 504 303 Mann auf Landstreitkräfte, 28 658 auf die Luftschiffahrt und 29 039 auf die Marine entfallen. Der Mannschaftsbestand der OGPU beläuft sich auf insgesamt 45 390 Mann. Die Zahl der russischen Kriegsschiffe wird mit 750 angegeben. Die russische Marine besteht u. a. aus zwei Kreuzern, 17 Torpedobooten, 16 Uferschubbooten, zwei Minenlegern und sechs Minenjägern, ferner vier Schulschiffen. Die Budgetausgaben der Sowjetregierung für militärische Zwecke betragen jährlich insgesamt 1 290 000 Rubel.

# Kabinetts Cavall zurückgetreten

Paris, 17. Februar. Das Kabinetts Cavall blieb bei einer Abstimmung über die Vertagung der Aussprache im Senat mit 23 Stimmen in der Minderheit und trat zurück.

# Keine Arbeitslosenunterstützung in Amerika

Washington, 17. Februar. Der Senat hat die sogenannte Lafollette-Bill, die für die Arbeitslosen eine direkte Geldhilfe von 375 Millionen Dollar, die durch die Ausgabe von Staatsanleihen finanziert werden sollen, und eine indirekte Hilfe von 375 Millionen Dollar für öffentliche Arbeiten vorsah, mit 46 gegen 35 Stimmen abgelehnt.



(Copyright by Agis-Verlag, Berlin-Wien.)

50. Fortsetzung

„Was mag in einem solchen Menschen nur vorgehen?“ fragte Seloe grübelnd.

„Sie hält die anderen, hält die ganze Welt für verrückt.“ Artur erzählt dann weiter.

„Wenn ich Geld auf den Tisch lege, schnauzt sie mich an: Nimm doch die Lappen weg. Den Dreck. Daß du den Mist noch mit dir rumschleppest!“ Sie kümmert sich um nichts, um gar nichts. Nur ihren Lebenslauf, und, na, daß und warum die anderen alle verrückt sind, will sie noch schreiben. Ich weiß gar nicht, wo ich das Papier alles herbekommen soll.“

„Für wen will sie denn das schreiben?“

„Für die kommenden Menschen! Das ist auch der Titel ihres Dokuments. Es beginnt: „Am dritten Tage des Christmonats wurde dem gottesfürchtigen Sattlermeister zu Weisengau in den Bergen am Lech eine Tochter geboren; dieselbe erhielt bei der heiligen Taufe den Namen Magdalena. Hier steht, was Magdalena von einer gottverfluchten Menschheit, die der Allmächtige von der Erde vertilgt, berichtet.“ So geht es, in diesem biblischen Stil, weiter. Ihr Erinnerungsvermögen und ihre Phantasie sind erstaunlich. Manchmal sitzt sie acht Stunden auf einem Fleck und schreibt.“

„Aber sie ist doch! Wenn Sie ihr nun sagen, daß Sie nichts mehr zu essen haben. Was sagt sie denn dann?“

„Wenn Gott will, daß wir sterben, dann ist unsere Zeit abgelaufen. Dann genügt, was ich geschrieben habe. Sie verlangt niemals etwas zu essen. Wenn sie Hunger hat, legt sie sich ins Bett und wartet, bis Gott sie ruft.“

Jetzt mußte Hilde lachen und Artur lächelte ebenfalls gutmütig-grimmig. „Der formen Sie nicht bei, da ist nichts zu machen!“

Das sah Hilde auch ein. Aber sie wollte wissen, wie ein Mensch, der vordem eine gute Gattin, eine fürsorgliche Mutter war, auf die Idee der konsequenten Selbstvernichtung kommen kann. „Was sagen denn die Ärzte“, fragte sie.

„Dr. Braunschweiger, der sie schon jahrelang kennt, sagt folgendes:“

Es ist eine Drüsenfrage. Durch andauerndes übermäßiges Hungern blieb die Periode aus. Den letzten Rest jedoch bekam sie, als sie ihren Mann aus dem Wasser fischte. Der Schreck hat irgend etwas in ihr zerstört. Sie will mit niemandem mehr etwas zu tun haben. Wenn sie am Tisch sitzt und schreibt und ein Orgelmann beginnt im Hof zu spielen, hört sie auf zu schreiben. Wenn ich ihr irgend etwas zu erzählen versuche, was auf der Straße, auf dem Nachweis, im Haus passiert, geht sie in die Stube. Die Uhr an der Wand darf ich nicht aufziehen. Sie ist nur von ihrer Mission erfüllt, alles andere weiß sie von sich.“

„Dann können Sie doch überhaupt nicht oder nur von ihrer „Mission“ mit ihr sprechen?“

„Ja“, sagte Artur. „Nur über ihre fixe Idee kann ich mit ihr sprechen. Ich bin auch schon halb verrückt. Aber was macht man nicht alles, schon um Irngards willen.“

Er bedankte sich und rief die Kleine, die bei Margot in der Küche war. „Ich muß gehen, sonst wird sie gleich die Treppe herunterkommen.“

Einige Wochen später war sie jedoch so abgemagert, daß sie nicht mehr gehen konnte. Sie starb über Nacht, ohne daß ihr Bruder etwas davon merkte.

★

Frau Abromeit, die Frau mit „dem Stall voll Kinder“, oben in der Seitenflügel-Mansarde, gehörte ebenfalls zu denen, die keine frohe Stunde mehr erlebten. Ihr Mann fiel 1918 und war kurz zuvor noch auf Urlaub. Das jüngste von sieben Kindern war sein letztes Andenken.

An einem Sonntagmorgen ruht es auf dem Flur nach Gas. Man klopfte, aber niemand öffnete. Dann holte man die Polizei.

Die Türe auf, und da lag die Frau, in einer Redbettstelle am Herd, neben sich die kleine Erika. Als die Polizeibeamten das Fenster aufstießen, rälckelte sich die Frau verträumt in ihren Lumpen. Die Beamten öffneten sodann auch die Stubentür

und stellten fest, daß die sechs Kinder, die dort lagen, noch lebten! Die Tür war des Nachts geschlossen, was ihre Rettung. Zu dreien lagen sie in einem Bett; zwei der Länge nach mit eingezogenen Knien, damit das dritte quer unten Platz hatte. So schlief es sich schlecht, zumal wenn die Sonne den ganzen Tag auf das Dach brennt, daß es erst gegen Morgen erträglich wird. Dann aber liegen die armen Kleinen wie tot. Eines um das andere richtete sich hoch, rieb sich die Augen und schaute der sorgenden Obrigkeit erstaunt in das korrekte Gesicht.

Frau Abromeit sah schweigend um sich, dann auf das Kind neben sich. Jetzt erschraf sie, rüttelte die kleine Erika, schrie, rüttelte sie wieder und heulte dann auf wie eine angeschossene Wölfin. Die Polizisten benachrichtigten die Feuerweh, doch da half kein Sauerstoff mehr. Erika war tot.

Die Kinder weinten und bestürmten ihre Mutter. Diese Frau jedoch brachte minutenlang kein Wort über die Lippen. Erst als die Beamten drängten: „Ziehen Sie sich an, Sie müssen mitkommen“, sagte sie stotternd-lallend: „Jakob und Frieda, seid vernünftig. Ich komme gleich wieder. Hier habt ihr Geld, holt euch Brot und seht zu, ob ihr noch Milch bekommt.“ Dann ging sie mit gläsernen Augen und ungewaschen zwischen den Beamten die Treppe hinunter, über den Hof. Vierzehn Tag lag sie im Unterwühlungs-lazarett, während ihre Kinder in die Erziehungsanstalt gebracht wurden. Die kleine Erika wurde auf dem Armenanger verscharrt.

Im Hause glaubte niemand an die Schuld dieser Frau. Niemand sah in ihr eine Mörderin, gleichgültig, ob sie nun den Gashahn aufgedreht hatte oder nicht. Die Proleten haben ein eigenes Gefühl für Schuld oder Unschuld. Wenn nämlich andere speigieren gingen, in die Kneipe, ins Kino oder zum Tanz, lachen sie auch öfter Frau Abromeit mit ihren Kindern. Immer auf einem Haufen beisammen, pilgerten sie zu den Anlagen. Die Röde und Hosen und Jaden zu weit oder zu klein, zusammengesüßelt, verwaschen. Alle Größen, alle Farben und dazwischen die Kleine mit Haaren, weiß wie Schnee. Früher waren es noch mehr, doch zwei davon waren an „Grippe“ gestorben.

„Mutter Abromeit soll...?“

„Und wenn, ist es ein Wunder?“

Bei solchem Elend!“

(Fortsetzung folgt.)



Striegau

Kauf Herrenartikel im Spezialgeschäft Franz Kern Ring 3 4492

Billige Schuhe bei Heinemann Wittigstraße 4485

Oskar Bock, Wittigstraße 10 Weinhandlung, Kolonialwaren 44198

Molkerei und Sägewerk Gerold Ricklin, Haidauer Straße 44197

Karl Vogt, Güntherstraße 11 Kinderswagen, Korbmöbel Metallbetten, Anfliegermatratzen 44194

Fördern Sie stets Köhnpast-Korn! 44193

Merkur-Drogerie, C. G. Opitz Inhaber Manfred Kalms 44191

Löwen-Drogerie Arth. Kalms, Ring 17 44188

Reserviert Nr. 12 44484

Glas, Porzellan, Steingut, Emaille billigst bei G. Keller, Güntherstraße 23 44195

Kauft Stoffe, Wäsche, Strümpfe bei Larisch, Ring Nr. 14 4470

Grünberg



Kanella-Gold mit den wertvollen Kanella-Bons gibt es nur in den Kanella-Butterhandlungen 43524

Adolf Schulz, Holzmarktstraße 10-11 Fein- und Brotbäckerei 44192

Brotd- und Feinbäckerei Gustav Heibig, Breslauer Straße 10 c 44159

Feinste Fleisch- u. Wurstwaren, Frühstücksbrot Wilhelm Heptner, Niederstr. 10-11 44148

Woud's Lebensmittelhalle Kolonialwaren, Delikatessen, Weine Götterhermsdorfer Str. 45 44138

Möbel kauft ihr preiswert bei Otto Schulz, Burgstraße 17 44154

Fritz Baumgart, Molkerei - Erzeugnisse Berliner Straße 1 Telefon 737 44153

Kolonialwaren, Zigarren und Zigaretten, Feine Weine Gerhard Mohaupt, Niederstraße Nr. 38 44151

Otto Hoffmann, Raumburger Straße 1 Bäckerei - Konditorei Herstellung von H. Steinmetzbrot 44145

Otto Fiedler, Niedertorstraße 17 Holz - Nutzten - Pelzwaren Billigste Bezugsquelle 44144

Reserviert 44142

Lange's Drogenhandlung inhaber: Oskar Koser Postplatz 3. Filiale: Berliner Str. 61 44141

Schuhwaren aller Art „Salamander“ Rudolf Manoyan Ring 21-22 44147

Milch die beste und billigste Nahrung für Kinder und Erwachsene Filiale: Molkerei Lättnitz Neumarkt 44146

Winkel Grünberger Broyffloß-Linien 44143

Gustav Staub Beste Bezugsquelle für Weiß-, Weiß- und Manufakturwaren, Berufsbekleidung Ring 35 44141

Reserviert 44139

ELTWI Installationen, Apparate Beleuchtungskörper, Niederstr. 12 44149

Weißstein

Brotd-, Weiß- und Feinbäckerei Kurt Freundel, Konradtater Straße 1 44554

Ernst Cante, Salzbrunner Straße 16 44552 Reste- und Partlewaren-Haus

Otto Melzer, Salzbrunner Straße 28 44551 Kolonial- und Tabakwaren

„Steinernes Kreuz“, Hauptstr. 40 empfiehlt seine Lokalitäten 44548

Brotd- und Feinbäckerei Max Schäl, Salzbrunner Straße 58 44553

M. Nixdorf, Hauptstraße Nr. 86 44551 Kolonialwaren- u. Textilwaren

Kaufhaus Hanke Hauptstr. 115 44551

Das Möbelhaus der Arbeiterschaft ist Ernst Otersch, Salzbrunner Str. 42 44550

W. Lachnit, Hartauer Weg 3 Kolonialwaren, Feinkost 44549

Hugo Müller in Fa. Otto Kuttig Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel und Spirituosen - Hauptstraße 72 44547

Arbeiter, deckt Euren Bedarf an Lebensmittel bei Ernst Schubert, Hauptstraße 63 44546

Kauf Uhren und Goldwaren bei Rudolf Völkel, neb. Bürgerheim 44545

Willy Heyne, Hauptstraße 174 Kolonialwaren, Vorkost, Süßfrüchte, Schokolade, Tabak, Autofuhrgeschäft, Tel. 1988 44541

Gasthof zum Hochwald, Hauptstraße 119 Anzenchmes Familienlokal, Vereinszimmer 44540

Guttav Niltche, Hauptstr. 125 Kolonialwaren, Vorkost, Süßfrüchte, Tabak, Autofuhren - Telefon 1781 44539

Berg- und Hütten - Apotheke Hauptstraße 100 Tel. 348 44538

W. Schwetzer & Sohn Schuhe - Leder Weißstein - Gottesberg - Salzbrunn 44542

Freiburg

Reserviert Nr. 5 44239

Bäckerei und Konditorei Richard Lachmann, Grabenstr. 15 44238

Roßschlächtere P. Langer, Neumarkt 6 Prima Wurst- u. Fleischwaren 44230

Bäckerei Rudolf Linger Sandstraße 33 44231

Sarg- und Möbeltischlerei Karl Schiller, Sandstraße 12 44232

Georg Hanke, Striegauer Straße 29 Kolonialwaren, Butter, Eier, Obst, Gemüse 44233

Feinbäckerei u. Konditorei Hubert Heider, Bahnhofstraße 7 44234

Erich Dresel, Landeshuter Str. 13 Manufakturwaren, Konfektion 44236

Bäckerei Alfred Päsler Mühlstraße 4 44235

Karl Bothe Landeshuter Straße 21 empfiehlt sein reichhaltiges Lager an allermoderisten Feinwaren 44237

Neumarkt Nr. 11 Karl Müller Bäckerei Konditorei mit elektrischem Betrieb Lebensmittel, Spirituosen, Weine, Tabakwaren 44229

Gasthaus zur goldenen Krone, Polnitz Inh. Paul Thamm / Ausschank von Haselbach BIER 44211

Volentin Milch, Dorfstr. 36 ff. Fleisch- und Wurstwaren 44193

Eduard Naschinski, Gräben 8 Fleisch- und Wurstwaren 44188

Kaufhaus Gustav Köhler - Anna Köhler Gräben 29 Gräben 1 44191

Verlangt stets Haselbach u. Schultheiß-Biere Paul Sperlich, Gräben 1 44182

Waldenburg

Papierhaus Gruhn Sandstraße 3 44595

Photographie Curt May Rathausplatz 10 44594

Lebensmittel Arthur Birke, Christerstraße 6 a 44593

Schuhhaus Karl Wagner Hermannstraße 38 Eigene Reparaturwerkstatt 44591

Richard Gabriel • Kolonialwaren Hermannstraße 32 - Tel. 600 44590

Billig und gut kaufen Sie im Kaufhaus Max Holzer Friedländer Straße 10 44498

D. Horn Friedländer Straße 7 Die gute Herren- und Knaben-Bekleidung Alleinverkauf der Pa. Louis Mosberg, Bielefeld 44499

Fischhandlung Paul Stanjeck jun., Hermannstraße Nr. 13 44592

Konfektionshaus Max Silbermann Herren- u. Knaben-Bekleidung Weinrichstraße 17 44599

Kauft bei Jacobsohn Gartenstraße 6 44598

Kauft im Zuckerwarenhaus „Rekord“ Hermann-Stein-Str. 4, Breslauer Str. 42 44597

Teppiche / Linoleum Adolf Ernst, Gerberstr. 3 44596

Waldenburg-Altwasser

Lebensmittel- und Autofuhrgeschäft E. Prüfer, Feldstraße 12 Telefon 2096 44497

Alfred Röhnisch, Breslauer Straße 57 Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel 44496

„Weißes Roß“ Inh.: Bruno Richter empfiehlt großen Saal und Vereinszimmer zu Vergnügen und Versammlungszwecken Charlottenbrunner Straße 62 44495

Nieder-Salzbrunn

Julius Just, Fürstensteiner Straße 16 44194 die Einkaufsquelle der Werktätigen

Landeshut

„Lucker-Säle“, Inh.: Fritz Zahn 45225 empfiehlt seine Lokalitäten

Dittersbach

Heinrich Grieger, Schweidn. Str. 9 Fleisch- und Wurstgeschäft 44184

Wilh. Herrmann, Hauptstraße 64 ff. Fleisch- und Wurstwaren 44183

Haus- und Küchengeräte Josef Krieger, Hauptstraße 98 44182

Oscar Wiehl, Hauptstraße 185 Bekleidung • Wäsche • Manufaktur 44180

Herren- und Damen-Frisier-Salon Alfred Kiesewetter, Hauptstraße 48 44179

Walter Hüttner Uhren, Goldwaren, Optik, Schallplatten Hauptstraße 75 a 44181

Bernstadt

Breslauer Schuhwarenhaus Namslauer Straße 17 43655

Kolonialwaren u. Feinkost H. Rademacher, Ring 11 43653

Hugo Schczuka Auto- u. Motorrad-Zentrale : Abt. Fahrräder Fernsprecher 198. An der Breslauer Str. 43652

Putz-, Kurz-, Weiß- und Wollwaren Gertrud Dewor, Namslauer Str. 9 43650

Herren- und Damen-Konfektion Wollwaren, Damen-Putz und Stoffe Th. Brinmlitzer, Ring 10 43651

Josef Efram Likörfabrik / Am Ring 27/28 43651

Halbau

C. Schlieben, Wilhelmstraße 7 Kolonialwaren, Farben, Kolben, 43707

Max Hainke, Wilhelmstraße 1 Brot- und Feinbäckerei, 43705

Kolonialwaren - Drogen - Farben R. & G. Schlieben, Bahnhofstraße 8 43706

Rudolf Triest, Saganer Straße 12 Schuhwaren aller Art Spezialität: Handgearbeitete Stiefel, 43708

Brotd- und Feinbäckerei Adolf Dreissig, Kirchplatz 19 43708

Markt - Drogerie Photo-Artikel - Parfümerien Kinder- und Krankenpflege-Artikel 43701

Halbauer Markthalle Kolonialwaren Emma Weisser 43701

Hermann Flicher, Steinstraße 3 ff. Fleisch- und Wurstwaren Eigene Kühlanlage 43698

Restaurant Schottrel Verkehrslokal der Arbeiterschaft Emma Tschacher, Sielz 2 43697

Gasthof „Zur goldenen Krone“ Julius Kuhn, Markt 14 Verkehrslokal der Arbeiterschaft 43699

Franz Mann, 68rlitzer Str. 10 a Kolonialwaren, Getreide-, Futter- u. Düngemittel - Kohlenhandlung 43710

Schloßhalle Eigene Erzeugnisse der Gärtnerei und Landwirtschaft 43704

Paul Kraßmann, Markt 14 Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte Bau- u. Möbelbeschläge, Werkzeuge 43703

Bäckerei und Konditorei Richard Lehmann, Markt 13 43702

Kauft eure Lebensmittel bei E. Brütznar, Waldenburger Str. 27 44150

Bäckerei und Konditorei Johannes Bräuer, Gottesberger Str. 9 44151

Emil Bunzel, Gottesberger Str. 16 Kolonialwaren, Spirituosen 44157

Oskar Blase Gottesberger Str. 25 Brot- u. Feinbäckerei 44156

Kauft bei A. R. Opitz Gottesberger Straße 6 44155

Arbeiter, kauft Fleisch- u. Wurstwaren bei Alfred Fuhrmann gegenüber Glückhiff 44161

Ida Zwiener, Hauptstraße 29 Billige Einkaufsquelle für Reste, Partlewaren, Bettfedern 44160

Café, Bäckerei und Konditorei Max Bachmann, Braunauer Straße 15 44525

Eisenwaren, Werkzeuge, Glas, Porzellan Friedrich Ullmann, Ring 27 44522

Ballhaus „Schlesischer Hof“ Oekonom A. Barthal, Landeshuter Straße empfiehlt sich den Werktätigen 44524

Möbelhaus Fr. Schubert Obere Steinstr. 3 \* Teilzahlung erstatet Lieferung frei Haus 44521

Konfektion, Kleiderstoffe, Strümpfe und Trikotagen immer billig im Central-Kaufhaus Braunauer Straße 32 44523

Kaufhaus Paul Schimmelburg Neumarkt, Ring 31 43625

Wasch- u. Plättanstalt / Tischlerei Paul Nitschke, Breite Str. 31 43623

Kauft eure Molkereiprodukte von der Süd-Molkerei, Breslauer Str. 10 Filiale: Bahnhofstraße 23 43621

Gr. Warfenberg I Brot- und Feinbäckerei Ernst Matzke, Herrenstr. 37 43622

Motor- und Fahrräder Nähmaschinen / Reparatur-Werkstatt 43620 Paul Schczuka, Cälischer Str. 302

Feinbäckerei Paul Mosch Ring Nr. 96 1908